

SERVICE

Bürgerservice
T +43 7442-511
post.bgs@waidhofen.at
Tourismusbüro
T +43 7442 93 049
info@ybbstaler-alpen.at

Internet
www.waidhofen.at

Ausgabe 01/2020 · Verlagspostamt 3340
Österreichische Post AG · Postentgelt bar bezahlt

EDITORIAL



Liebe Waidhofnerinnen und Waidhofner!

In der Vision 2030 haben wir Wachstum als Ziel festgeschrieben – als Garant für den Erhalt unserer Lebensqualität. Das bedeutet aber keinesfalls unkontrolliertes Mehr; es geht um das bedachte Nutzen vorhandener Potenziale; das Hervorkehren, das Bewusstmachen des Guten, bei gleichzeitigem Bündeln von Synergien und dem Agieren in der Gemeinschaft - zum Wohle aller. Die Marke Waidhofen ist seit mittlerweile über fünf Jahren wichtiges Werkzeug in der Standortentwicklung, das die Vorzüge Waidhofens sichtbar und erlebbar macht. Im Rahmen der Stadterneuerung haben wir dafür wesentliche Projekte umgesetzt.

2020 geht diese fünfjährige Periode nun zu Ende. Weshalb wir der Stadterneuerung auch einen Schwerpunkt in dieser Ausgabe widmen. Ab Seite 9 erhalten Sie einen Überblick über bislang umgesetzten Maßnahmen und Projekte.

Mein besonderer Dank gilt den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Offenen Rathauses, Regionalberaterin Irene Kerschbaumer sowie dem gesamten Gemeinderat. Miteinander haben wir im Rahmen der Stadterneuerung das Beste für unsere Stadt herausgeholt!

Nach fünf Jahren ist es Zeit zurückzuschauen, zu reflektieren, aber auch weiter zu gehen. Wachsen bedeutet für die Stadt und die Region sich zu verändern und zu entwickeln. 2020 legen wir die Schwerpunkte auf die Themen Arbeit, Wohnen und Bildung.

Mit dem Beta-Campus haben wir in diesen Bereichen eine Jahrhundertchance, die dem Standort Waidhofen große Vorteile bringen wird. Weiter wollen wir aber auch in den Bereichen Mobilität und Natur, die uns im laufenden Jahr mit dem multimodalen Mobilitätsknoten am Hauptbahnhof sowie dem Naturpark Waidhofen/Ybbstal beschäftigen werden.

Ihr

Bürgermeister

Stadt nachrichten



Amtliche Nachrichten und Informationen · Magistrat der Stadt Waidhofen a/d Ybbs

Auf der Suche nach Neuem

Wie potenzielle Gründer zu Geschäftsflächen kommen

Im Jänner fand der erste „Spaziergang für Gründer“ in Waidhofen statt. 30 Teilnehmer lernten die Stadt unter der Führung von Innenstadtkoordinator Johann Stixenberger aus einer anderen Sichtweise kennen. Neben Informationen zur Entwicklung der Innenstadt wurden auch drei Leerstände besichtigt. Dank der Unterstützung durch Experten von Wirtschaftskammer NÖ, „riz up“ und der Stadt Waidhofen konnten erste Fragen rund um die Themen Gründung und Ortskernbelebung direkt beantwortet werden.

„Gründung findet Stadt“ ist ein LEADER-Kooperationsprojekt der Eisenstraße Niederösterreich mit den regionalen Zentren Wieselburg, Purgstall, Scheibbs und Waidhofen an der Ybbs. Ziel der Gründerinitiative ist es, gemeinsam mit „riz up“, der Gründeragentur des Landes Niederösterreich, sowie der Wirtschaftskammer Niederösterreich die Leerstände in den Ortszentren zu minimieren und die Gründerquote zu heben.

Die bereits erfolgreiche Literaturvermittlerin Petra Forster wird mit ihrer Geschäftsidee „Die LeseWerkstatt Waidhofen a/d Ybbs“ einen Leerstand in der Fußgängerzone der Innenstadt mit Kreativität, Fachwissen und Lyrik wieder mit Leben füllen. Die motivierte Gründerin nutzte die Initiative „Gründung findet Stadt“, um ihr Vorhaben zu realisieren.

Sie leben in Gafelnz. Welchen Bezug hatten Sie bisher zu Waidhofen?

Petra Forster: Ja, ich lebe mit meiner Familie und meinem Hund in Gafelnz, genauer in Oberland. Den Bezug zu Waidhofen gibt es schon seit meiner Kindheit. Beruflich knüpften sich die Kontakte Richtung Waidhofen und weiter ins Mostviertel, daher liegt meine derzeitige Werkstatt in Weyer eher außerhalb meines Arbeitsfeldes.

Ab wann wird die „LeseWerkstatt“ in



Potenzielle Gründer trafen sich mit Besitzern von Leerständen und Experten von Wirtschaftskammer, „riz up“ und Stadt, um die Möglichkeiten der Innenstadt auszuloten.

Nach dem Empfang im Offenen Rathaus ging es zum Oberen Stadtplatz. Johann Stixenberger gab einen ersten Überblick zur aktuellen Situation: „Der Obere und Untere Stadtplatz haben sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt und bieten einen guten Branchenmix. Nun muss auch die Fußgängerzone am Hohen Markt wieder attraktiver für Unternehmer werden.“ Simone Rohregger und Christoph Dahdal gewährten

einen Einblick in drei leerstehende Geschäftsflächen. Der eineinhalbstündige Spaziergang mündete in einem gemütlichen Ausklang am Beta-Campus. „Der ‚Spaziergang für Gründer‘ ist ein gelungenes Veranstaltungsformat, sowohl für Gründer als auch für all jene, die das Thema Innenstadtentwicklung interessiert“, so Waidhofens Bürgermeister Werner Krammer. Der „Gründerspaziergang“ in Waid-

hofen war die erste Veranstaltung seiner Art im Zuge des LEADER-Projekts „Gründung findet Stadt – Eine Initiative der Eisenstraße NÖ“. Die Veranstaltung fand auch in den weiteren teilnehmenden Standortgemeinden statt.

Eine Neugründung hat die Stadt Waidhofen der Initiative „Gründung findet Stadt“ bereits zu verdanken. Die erfolgreiche Literaturvermittlerin Petra Forster zieht mit ihrer Geschäftsidee „Die LeseWerkstatt Waidhofen a/d Ybbs“ in einen Leerstand in die Ölberggasse und erweckt diesen mit Kreativität, Fachwissen und Lyrik wieder zu neuem Leben. Mehr über die motivierte Gründerin lesen Sie im Interview unten.

INFOS

Gründung findet Stadt
Kontakt: Bettina Rehwald
M +43 0664 266 00 14
projekt@eisenstrasse.info

Bewerbungen auf:
www.gruendungfindetstadt.at

Literatur küsst Leerstand wach „LeseWerkstatt“ eröffnet in der Ölberggasse



Petra Forster lässt Kinder Literatur hautnah erleben.

der Ölberggasse zu finden sein? Und was genau kann man sich darunter vorstellen?

Petra Forster: Die Eröffnung ist am 3. April. Jeden Montagnachmittag (15.00-18.00 Uhr) gibt es die „LeseWerkstatt“ – Zeit zum Schmökern, spontane Lesungen, in welcher Form auch immer, klingen in kreativen Aktionen am Werk Tisch aus. Jeden zweiten Freitag Nachmittag (15.00 - 18.00 Uhr) findet der „Literatur-Kakao“ statt. Zu einem bestimmten Bilderbuch gibt es ein Vermittlungsprogramm in Form eines Papiertheaters. Weiters werden wir am Werk Tisch ein Andenken an die Geschichte für zu Hause gestalten. So wird der Dialog daheim fortgesetzt. Kinder können mit oder ohne Begleitpersonen kommen. Da meine räumlichen Möglichkeiten begrenzt sind - bitte mit Anmeldung.

Warum haben Sie sich für Waidhofen als Standort entschieden?

Petra Forster: Waidhofen zeichnet sich durch seine lauschigen Plätze aus. Nicht nur das bunte Stadtbild mit seinen ruhigen Fußgängerzonen, sondern auch kühle Ybbisuferböschungen, geheimnisvolle Hinterhöfe oder die alten Türme ... sind wunderschöne Kulissen für Bilderbuch-Inszenierungen.

Warum haben Sie die Initiative „Gründung findet Stadt“ genutzt?

Petra Forster: Durch „Gründung findet Stadt“ habe ich einerseits interessante Menschen kennengelernt, andererseits auch kompetente Unterstützung (durch Bettina Rehwald) in organisatorischen wie finanziellen Dingen erfahren. Das hat mir Mut gemacht, meine farbenfrohen Pläne zu realisieren und diesen Schritt zu wagen. Darum kann ich diese Initiative auch anderen Gründern empfehlen.

Nähere Infos: lesespiel.at

Impuls zum neuen Jahr

Region in Bewegung

Am 10. Jänner startete die Stadt Waidhofen mit dem Neujahrsempfang schwungvoll in das neue Jahrzehnt. Knapp 400 Gäste folgten der Einladung von Bürgermeister Werner Krammer in den Kristallsaal, wo der festliche Abend unter dem Titel „Miteinander Zukunft vorausdenken – Region in Bewegung“ stand.

Bei einer Interviewrunde stellten sich Anna Mayerthaler (Senior Spezialistin ÖBB Personenverkehr AG), Jasmine Bachmann (Geschäftsführerin Verein Naturparke NÖ), Petra Patzelt (Prokuristin ecoplus, Geschäftsführerin riz up) und Rainer Rohregger (Geschäftsführer Hochkar/Ötscher-Bergbahnen AG) den Fragen von Moderator Tom Bläumer und beleuchteten die möglichen und notwendigen Entwicklungen in den Bereichen Mobilität, Natur, Wirtschaft und Tourismus. Dabei wurde deutlich, dass Synergien in allen Bereichen genutzt werden müssen, um erfolgreich zu sein. Petra Patzelt, deren Anliegen es ist, Unternehmen in die Region zu brin-



Gemeinsam zum Erfolg: Überregionale Kooperationen standen im Fokus des diesjährigen Neujahrsempfangs, der unter dem Titel „Region in Bewegung“ über die Bühne ging.

gen, hier zu halten und diese bestmöglich zu unterstützen, sagte dazu: „Eine gute Standortpolitik ist nur mit guter Tourismuspolitik, Natur- und Mobilitätspolitik möglich.“ Anna Mayerthaler betonte, dass es neue Mobilitätsformen brauche: „Diese müssen flexibel, einfach zu bedienen sein und bestmöglich miteinander verknüpft werden.“ Auch Rainer Rohregger meinte, dass flexible Anreisemöglichkeiten in die Skigebiete unerlässlich sind: „Der Gratis-Win-

terbus der Ybbstaler Alpen ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung.“ Jasmine Bachmann gratulierte der Stadt Waidhofen zu ihrem Naturpark sowie den vielfältigen Naturkonzepten und –projekten: „Schauen Sie aus dem Fenster und genießen Sie diese wunderbare landschaftliche Vielfalt!“ Der Jahreswechsel ist die immer wiederkehrende Möglichkeit kurz innezuhalten, zurückzuschauen, zu reflektieren und weiter zu gehen.

Im Themenbereich Wohnen soll Platz für buntes Leben ermöglicht werden. (Mehr zur Strategie Wohnen & Arbeit auf Seite 15) Nicht zuletzt fördert Waidhofen auch persönliches Wachstum und das umfangreiche Bildungsangebot wird nun analysiert und weiter gestärkt. Schnell unterwegs ist Waidhofen nicht nur mit Glasfasertechnologie. Moderne, effiziente und vor allem sichere Mobilitätslösungen stehen im Fokus. Als Drehscheibe für alle

Angebote soll hier der Bahnhof fungieren. Mit einer Waidhofen-App, die noch in diesem Jahr realisiert wird, geht die Stadt weiter in Richtung digitale Stadt. Dreh- und Angelpunkt bei all den kleinen und großen Vorhaben ist das Offene Rathaus, das heuer sein 25-Jahr-Jubiläum begeht. Dass Natur- sowie Klimaschutz bei allen Überlegungen mitbedacht werden müssen und auch schon lange Zeit werden – Waidhofen ist seit 25 Jahren Klimabündnisgemeinde – sei selbstverständlich, betonte Krammer.

Begeisterten Applaus erhielten auch die vier jungen Schüler des Musikschulverbandes Waidhofen/Ybbstal, die sich in die Herzen der Gäste trommelten. Im Anschluss lud die Stadt zu einem Empfang mit regionalen Köstlichkeiten. Mit nach Hause nehmen konnten die Besucher die Broschüre „Impulse für 2020“, in der Wissenswertes zur Entwicklung der „Region in Bewegung“ nachzulesen ist. Die Broschüre ist für alle Interessierten im Bürgerservice des Offenen Rathauses erhältlich.

Neue Wege konsequent gehen

Glasfaserausbau schreitet voran

Das tragende Netz für alle Zukunftsentwicklungen ist die Glasfasertechnologie. Umso erfreulicher ist die Nachricht, dass der Ausbau sowohl im ländlichen Raum als auch im Stadtgebiet weiter voranschreitet.

Der anfängliche Ausbau abseits des Stadtgebietes wurde im Zuge der Pilotregion vom Land NÖ vorangetrieben. „Vieles konnte aber nicht so umgesetzt werden, wie ursprünglich konzipiert. Wir nehmen die Verantwortung nun selbst wahr und bauen in Abstimmung mit der NÖGIG alle noch fehlenden Haushalte aus,

um alle gegebenen Versprechen letztendlich auch einhalten zu können“, erklärt Bürgermeister Werner Krammer.

Stadtgebiet im Endspurt
Mit Frühjahr 2020 wird „kabelplus“ den Breitbandausbau in Waidhofen für 2000 zusätzliche Haushalte und Betriebe abschließen. Der Ausbau startete im Frühjahr 2018, als letzte Bauabschnitte werden nun der Erhart Wild Platz sowie die Bertastraße/Talfriedweg und einzelne noch offene Kundenanschlüsse finalisiert. Insgesamt haben in Waidhofen nun 80 Prozent aller Einwohner

Zugang zu schnellem Breitbandinternet mit Datenübertragungsraten von bis zu 500 Mbit/s und hochauflösendem Kabelfernsehen. „Unsere Stadt hat mit dem Breitbandausbau von „kabelplus“ im städtischen Gebiet einen wichtigen Schritt in die technologische Zukunft gemacht. Die gesamte Innenstadt wurde auf Glasfaser bzw. „Fiber to the Home“ umgerüstet. Die Glasfasernetze helfen uns, den Wirtschaftsstandort Waidhofen zu sichern“, freut sich Bürgermeister Krammer. „Wir sind besonders stolz, dass wir für die Verlegung der Glasfaser eine innovative und schnelle Methode eines lokalen Anbieters gewählt haben. Viele Betriebe nutzen verstärkt unsere stabile Breitbandinfrastruktur“, so Gerhard Haidvogel, technischer Geschäftsführer von „kabelplus“. Ein Beispiel dafür ist die Full-Service-Werbeagentur „FALKEMedia“. Matthias Wagner, Geschäftsführer von „FALKEMedia“ gibt sich zufrieden: „Unsere tägliche Arbeit steht und fällt mit einer zuverlässigen und schnellen Internetanbindung, hier können wir keine Kompromisse eingehen. „Kabelplus“ erfüllte alle unsere Anforderungen zur Umstellung unserer Telefonanlage und unserer neuen Breitbandverbindung zur vollsten Zufriedenheit.“

„Bis 2021 sind wir mit dem Ausbau fertig und damit Vorzeigestadt: Über 90 Prozent der Waidhofener haben dann echten Glasfaseranschluss – fiber to the home“, zeigt sich Stadtchef Krammer erfreut. Dieser wiederum ist Grundlage für den 5G-Ausbau, der Basis für weitere Zukunftsmusik ist: Man denke hier beispielsweise an autonomes Fahren.



Bei „Bürgermeister vor Ort“ kommt man leicht ins Gespräch mit dem Stadtchef und kann über Wünsche, Ideen oder Anregungen diskutieren.

Mal eine Frage

Stadtchef steht Rede und Antwort

„Bürgermeister vor Ort“ ist seit Jahren fixer Bestandteil im Kalender von Stadtchef Werner Krammer. Bürger können hier ihre Fragen, Ideen, Wünsche oder Anregungen direkt vorbringen. „Ich habe immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Bürger und möchte Möglichkeiten zum Mitgestalten bieten“, so Krammer, der auch 2020 wieder die Orts- teile besucht. Anfang Jänner fand der Auftakt in St. Georgen und Konradshaus statt.

Im Fokus des Arbeitsjahres 2020 stehen die Themen Wohnen, Arbeit und Mobilität. „Wir stellen uns die Frage, was braucht man dafür wieder zu wachsen, unsere Lebensqualität zu erhalten und weiter auszubauen. Dafür bieten wir konkrete Lösungsansätze, die wir auch mit den Bürgern diskutieren möchten“, erklärt Krammer. An insgesamt zehn Terminen steht Bürgermeister Krammer Rede und Antwort. Orts-spezifisch werden aktuelle Themen

besprochen, aber es wird auch ganz allgemein diskutiert. Wer nicht vor Ort sein kann, hat zusätzlich die Möglichkeit sich die einzelnen Themen auf der Website der Stadt anzusehen und Anliegen direkt zu schicken. Einfach auf waidhofen.at/anliegen-oder-idee-senden das Formular ausfüllen und das Team des Offenen Rathauses kümmert sich darum. Alles Verpasste kann ebenfalls auf der Website nachgelesen werden. Bereits seit 2019 stehen auf waidhofen.at/buergermeister-vor-ort alle Protokolle online!

TERMINE

- Wirts, 2. März, 19.30 Uhr
Juttas Stüberl
- Stadt, 3. März, 19.30 Uhr
GH zum Halbmond
- Windhag, 5. März, 19.30 Uhr
Windhagerwirt
- Raifberg, 11. März, 19.30 Uhr
GH Hehenberger

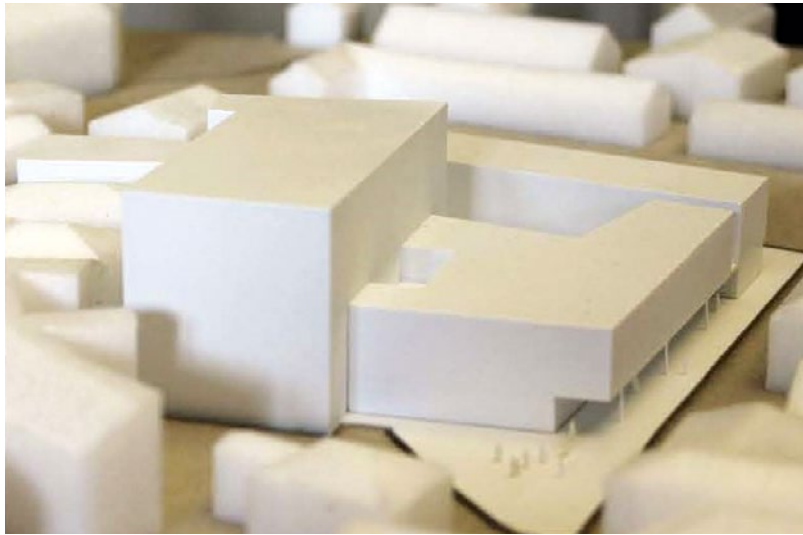


Gerhard Haidvogel, Bürgermeister Werner Krammer und Matthias Wagner freuen sich über den Fortschritt beim Glasfaserausbau.

Ein Ort, tausend Möglichkeiten

Der Beta-Campus nimmt Form an

Am ehemaligen Bene-Areal entsteht eine völlig neue Wohn- und Arbeitswelt. Mögliche Antworten auf die Frage, wie genau das aussehen könnte, gab der am 23. Jänner stattgefundene Architekturwettbewerb. Nach einer Vorauswahl nahmen insgesamt elf Architekturbüros an diesem Workshop-Termin im Schloss Rothschild teil und präsentierten ihre Projekte öffentlich, die anschließend von einem breiten Publikum diskutiert wurden.



Das Projekt des Salzburger Architekturbüros HALLE 1 wählte die Jury als Leitprojekt aus, auf dessen Grundlage nun weiter gearbeitet wird.

„Es freut mich, dass so großes Interesse an dieser Jahrhundertchance besteht“, betonte Bürgermeister Werner Krammer bei seiner Begrüßung. Vor gut sieben Jahren verhängte die Stadt einen Baustopp über das ehemalige Bene-Areal, das damals zum Verkauf stand. „Wir wollten dieses Gebiet unter keinen Umständen an einen Investor verlieren auf den wir keinen Einfluss mehr haben“, so Stadtchef Krammer, der die enorme Bedeutung des ehemaligen Bene-Areals für die Entwicklung des Stadtteils Zell erneut hervorhob und sich ausdrücklich bei der Firma Bene sowie der Alpenland Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft für die gute Zusammenarbeit bedankte. Gemeinsam mit

Architekt Ernst Bener erstellten die Partner einen Masterplan, der gleichsam wirtschaftliche, öffentliche als auch städteplanerische Interessen berücksichtigt. Die besten Architekturbüros Österreichs wurden eingeladen, sich am Wettbewerb zu beteiligen. Anfang Dezember erörterten alle Beteiligten im Rahmen eines ersten Workshops die Rahmenbedingungen. Ende Jänner präsentierten die elf vorausgewählten Architekturbüros ihre Vorschläge. Ernst Bener leitete als

Juryvorsitzender die Veranstaltung und erklärte: „Es ist mir als Zeller ein besonderes Anliegen in meiner unmittelbaren Nachbarschaft einen weiteren Baustein hinzuzufügen, von dem wir einfach mehr haben. Ganz besonders freut es mich, dass wir in einem kooperativen Verfahren auch den Bürgern eine Möglichkeit zur Beteiligung bieten können.“ Im Anschluss an die Präsentation standen die Architektinnen und Architekten für Fragen zur Verfügung, ehe in einer großen Runde weiter-

diskutiert wurde. Vor allem das Verkehrsthema nahm in der Diskussion viel Raum ein. „Uns ist bewusst, dass das Verkehrsaufkommen in Zell für die Anrainer eine Belastung darstellt. Bereits 2016 hat die Stadt hier Verkehrszählungen veranlasst und Geschwindigkeitsmessungen sowie Beschränkungen durchgeführt. Nach vier Jahren und auch aufgrund der Projekte, die derzeit in Zell im Entstehen sind, ist es Zeit, neu zu evaluieren und herauszufinden, ob sich das Verkehrsaufkommen vielleicht sogar verändert hat. Der Verkehr muss aus Zell weg und deshalb möglichst rasch in ein übergeordnetes, öffentliches Verkehrssystem eingebunden werden“, so Bürgermeister Krammer.

Als Leitprojekt für die weitere Bearbeitung wählte die Jury den Vorschlag des Salzburger Büros „HALLE 1“ aus. „Dieses Projekt zeichnet sich durch eine durchgängige und selbsterklärende feine Maßstäblichkeit aus. Eine einladende Geste zum Kirchenplatz, ineinander übergehende und sich verschränkende Freiräume, die eine freundliche Wegeverbindung zur Moysesstraße anbieten und dort an das weiterführende Wegenetz anschließen. Besonders beachtet haben wir auch

die Verbesserung in der Moysesstraße selbst und die stadträumliche Anbindung rund um das Hinterland der bestehenden Schulen hin zum Hauptplatz“, erklärt Fachpreisrichter Bener. Diesem Projekt stellte die Jury ein weiteres hinzu. Jenes des Architekturbüros Hertl aus Steyr, das insbesondere für die Werkhalle 3 interessante Vorschläge geliefert hat und eine wertvolle Ergänzung darstellen kann. Die Projekte werden nun in Abstimmung mit den Nutzerinteressen und den wertvollen Anregungen aus der öffentlichen Diskussion überarbeitet. Ende März ist mit einem Resultat zu rechnen, das neuerlich der Jury vorgestellt wird.

DIE JURY

Fachpreisrichter:

Arch. Ernst Bener
Arch. Wojciech Czaja
Arch. Verena Mörkl
Arch. Max Rieder

Sachpreisrichter:

Norbert Steiner (Alpenland)
Theresia Reiter (Alpenland)
Bgm. Werner Krammer
Thomas Welser (Vereinsobmann Beta Campus)

Gut unterwegs mit Bus und Bahn

Verbesserungen für Schüler und Pendler seit Dezember

Schülervertreter von HTL, HAK und BRG Waidhofen setzten sich gemeinsam mit dem VP-Nationalratsabgeordneten Andreas Hanger und Bürgermeister Werner Krammer für bessere Anbindungen aus dem Raum Amstetten ein. Verkehrsverbund VOR und ÖBB reagierten und verbesserten die öffentliche Verkehrsanbindung. Geänderte Fahrzeiten gelten seit 20. Jänner 2020.

Happy End für rund 250 Schüler aus dem Raum Amstetten: Die Bus- und Bahnverbindungen zu den Höheren Schulen in Waidhofen an der Ybbs wurden mit 20. Jänner 2020 entscheidend verbessert. Nach der Fahrplanumstellung im Herbst 2019 war es zu einer hohen Unzufriedenheit der Schülervertreter von HTL, BRG und HAK Waidhofen gekommen, da sich die Fahrtzeit von Bus-

sen verlängert hatte und Anschlusszüge nicht mehr erreicht werden konnten. Auf Initiative von Nationalratsabgeordnetem Andreas Hanger und Waidhofens Bürgermeister Werner Krammer konnte gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Verkehrsverbunds Ost (VOR) Wolfgang Schroll sehr rasch eine Verbesserung erzielt werden. Der Fahrplan der Buslinie 645 erhielt eine Frischzellenkur, die Fahrtzeiten wurden verkürzt.

„250 Schüler pendeln täglich aus dem Raum Amstetten mit Bus und Bahn nach Waidhofen. Sie alle profitieren von der raschen Lösung“, betonen HTL-Schulsprecher Florian Fasching aus Ybbs und Stellvertreter Florian Funke aus Amstetten stellvertretend für die Waidhofner Schülervertreter. „Zu Schulbeginn hat es leider durch die Fahrplanänderun-

gen gerade im südlichen Mostviertel einige Verschlechterungen im Schülerverkehr gegeben. Es war wichtig, dass sich die Betroffenen rasch zu Wort gemeldet haben. Und der VOR und auch die ÖBB haben in Zusammenarbeit mit dem Mobilitätsmanagement von NÖ.Regional wirklich schnell und unkompliziert reagiert. Dafür gebührt ein großes Danke im Namen der Region“, so Nationalratsabgeordneter Andreas Hanger.

Verbesserung auch für Pendler

Mit der Fahrplanumstellung im Dezember hat der VOR auch bei der Rudolfsbahn weiter optimiert. Eine Betriebszeitenausweitung sowie ein durchgehender Taktverkehr machen Pendlern das Leben ab sofort leichter. Bisher vorhandene Lücken wurden geschlossen, nun verkehrt die Bahn im Stundentakt zwischen

Amstetten und Waidhofen. Eine Tatsache, die auch Pendlerin Julia Winkler freut: „Durch den neu eingeschobenen Zug um 7.35 Uhr und die bessere Abstimmung der Anschlusszüge kann ich jetzt problemlos von Waidhofen nach St. Pölten pendeln. Vorher gingen nur Züge um 6.25 oder um 8.00 Uhr. Diese große Lücke in der Früh ist zum Glück Geschichte und das Pendeln somit auch viel einfacher.“



Waidhofner Schülervertreter freuen sich gemeinsam mit Bürgermeister Werner Krammer und Nationalratsabgeordnetem Andreas Hanger über die Optimierungen.

FEUERLÖSCHER

ÜBERPRÜFUNG WARTUNG VERKAUF

ENGELBRECHTSMÜLLER
3340 Waidhofen an der Ybbs, Lederergasse 6
07442 / 525980

zertifizierter
GEPRÜFT
Sachkundiger

Ben Segenreich

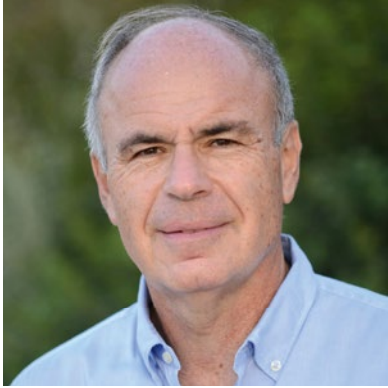
„Unser Leben in Israel“

MI 4. MÄRZ

19.00 Uhr
Schloss Rothschild

Der langjährige Israel-Korrespondent des ORF, Ben Segenreich, kommt mit seinem Buch „Fast ganz normal – Unser Leben in Israel“ ins Schloss Rothschild.

Das Buch blickt zurück auf die Entstehung des Staates Israel und die Schlüsselereignisse seiner Geschichte, beleuchtet den gegenwärtigen israelischen Lebensalltag



Der langjährige Israel-Korrespondent des ORF, Ben Segenreich, spricht über Israel.

zwischen Hightechboom und Terroranschlägen, bietet aber auch einen Ausblick auf die Zukunft.

SA 28. MÄRZ

19.30 Uhr
Plenkersaal

Der Waidhofner Jagdhornverein präsentiert wieder wunderbares Kulturgut in Form eines extravaganter Konzertes.

Gemeinsam mit dem Jagdhornverein St. Leonhard/Wald lassen die ambitionierten Musiker ihre Hörner erklingen und erwecken damit Begeisterung für das jagdliche Brauchtum. Das traditionelle Programm

Waidhofner Jagdhornklänge

Traditionelles Konzert



Freude an den musikalischen Darbietungen und Geselligkeit stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung im Plenkersaal.

wird vom Kärntner Jägerchor und einem Volksmusikensemble des MSV Waidhofen durch hochkaräti-

ge Volksmusik ergänzt. Durch den Abend führt Moderator Franz Gumpenberger.

Frühjahrskonzert

Waidhofner Kammerorchester

SO 29. MÄRZ

11.00 Uhr
Schlosscenter

Das Waidhofner Kammerorchester unter der Leitung seines Dirigenten Wolfgang Sobotka ist ein Garant für hochkarätigen Musikgenuss.

Der Pianist Roland Batik war schon mehrfach in Waidhofen zu Gast: als Solist in seinen Klavierkonzerten gemeinsam mit dem Waidhofner Kammerorchester sowie mit seinem Jazztrio „Roland Batik Trio“. Beim Frühjahrskonzert tritt er nun erstmals gemeinsam mit seiner Ehefrau



Beim Frühjahrskonzert des Waidhofner Kammerorchesters darf man sich auf die Solisten Roland und Yuko Batik am Klavier freuen.

©Michael Wilczek

Yuko Batik im Waidhofner Schlosscenter auf – und zwar im Konzert für zwei Klaviere und Orchester von

W. A. Mozart. Im zweiten Teil der Matinee werden bekannte Melodien aus Film und Fernsehen erklingen.

Alma

„Programm: Frye“

DO 12. MÄRZ

20.00 Uhr
Plenkersaal

Alma haben der traditionellen Volksmusik ein modernes, lässiges Gewand übergeworfen, ohne sie dabei zu verkleiden.

Julia, Matteo, Marlene, Evelyn und Marie-Theres spielen Geige, Bass und Akkordeon, sie singen und jodeln, beschwingt und humorvoll, gefühlvoll und melancholisch. „Almas Musik“ löst Emotionen aus, sie kommt direkt aus der Seele und möchte Menschen dort erreichen, wo



Die Band „Alma“ präsentiert ihr Programm „Frye“ © Daliah Spiegel

deren eigene Wurzeln schlummern. Musikalische Bewegungsfreiheit ist für Alma der Quell ihrer Inspiration und zugleich die größte Herausforderung: Sich immer wieder neu zu finden und zu erfinden, aus der Quelle der Tradition zu schöpfen und mit der eigenen Kreativität zu verbinden.

VERANSTALTUNGSKALENDER

27.Feb	Bunt gemischt	Schloss Rothschild	19.00 Uhr
27.Feb	Topothek – Das Online-Archiv	Offenes Rathaus	19.00 Uhr
28.Feb	Herbert Müller-Guttenbrunn	Stadtgalerie	19.00 Uhr
28.Feb	Abbruchparty	Weißes Rössl	19.00 Uhr
29.Feb	Tanzabend	Gasthaus zum Halbmond	19.00 Uhr
05.Mär	Wenzel Beck	Schloss Rothschild	20.00 Uhr
05.Mär	Unterwegs am South West Coast Path	VHS Seminarraum	19.30 Uhr
06.Mär	Pinocchio – das Musical	Plenkersaal	16.30 Uhr
07.Mär	Tanzabend	Gasthaus zum Halbmond	19.00 Uhr
12.Mär	Bunt gemischt	Schloss Rothschild	19.00 Uhr
13.Mär	Michael Köhlmeier	Schloss Rothschild	19.30 Uhr
14.Mär	Tanzabend	Gasthaus zum Halbmond	19.00 Uhr
18.Mär	Filmzuckerl: The Lighthouse	Filmbühne	20.30 Uhr
19.Mär	Josefifest	Panoramahöhenweg	09.00 Uhr
19.Mär	Filmzuckerl: The Lighthouse	Filmbühne	18.15 Uhr
19.Mär	Simplicato & Tris	Schloss Rothschild	20.00 Uhr
21.Mär	Tanzabend	Gasthaus zum Halbmond	19.00 Uhr
24.Mär	Musiktheater – Die Welt von Morgen	Plenkersaal	18.00 Uhr
28.Mär	Förderband-Ball	Schloss Rothschild	19.00 Uhr
28.Mär	Tanzabend	Gasthaus zum Halbmond	19.00 Uhr
31.Mär	Bildungs- und Berufsberatung	Offenes Rathaus	13.00 Uhr
04.Apr	Ostermarkt	Hoher Markt	08.30 Uhr

Auszug der Veranstaltungen aus dem Veranstaltungskalender. Bitte tragen Sie Ihre Veranstaltung **kostenlos** auf der **Stadt-Homepage** ein. Diese Plattform stellt eine wichtige Information für die Koordination aller Veranstaltungen in Waidhofen dar. Sie finden unter www.waidhofen.at die Veranstaltungsseite mit dem Button Veranstaltungskalender. Dieser Eintrag entbindet Sie nicht von der behördlichen Anmeldung im Bürgerservice der Stadt.

Hört ihr Leut'...

Nachwächterrundgänge

FR 20. MÄRZ

19.00 Uhr
Stadtturm

Mit den Nachwächtern die Stadt Waidhofen kennenlernen – da wird Historisches aufgedeckt, das auch Einheimischen wenig bekannt ist.

Die Waidhofner Nachwächter erzählen in traditioneller Gewandung Geschichten aus längst vergangener Zeit, berichten von Mythen aus der Stadt und wissen Dinge über das einstige Zentrum der Eisenverarbeitung, die nur wenigen bekannt sind. Die Höhepunkte der Führungen sind im wahrsten Sinne des Wortes die Türme der geschichtsträchtigen Stadt. Alle Führungen können ab zehn Personen gebucht werden.

TERMINE

Nachwächterrundgänge

Fr., 20. März, 19.00 Uhr mit Petra Müller
Fr., 17. April, 20.00 Uhr mit Elfi Scholler
Fr., 15. Mai, 20.00 Uhr mit Claudia Pöchgraber
Fr., 19. Juni, 20.00 Uhr mit Ludwig Hansen
Fr., 17. Juli, 20.00 Uhr mit Doris Dürauer

Treffpunkt: Stadtturm
Preis: 8 Euro pro Person
Anmeldung: Ybbstaler Alpen, Infostelle Waidhofen a/d Ybbs
T +43 7442 9304917

Für Gruppen gegen Voranmeldung jederzeit buchbar.

VORVERKAUF

Karten für alle Veranstaltungen erhalten Sie direkt im Bürgerservice des Offenen Rathauses, Oberer Stadtplatz 28, sowie bei allen Ö-Ticket-Vorverkaufsstellen.

Erlebnisreiches 5 - Elemente - Museum

Besucherzahlen bestätigen den eingeschlagenen Weg

Die steigenden Besucherzahlen bestätigen: Das 5-Elemente-Museum im Schloss Rothschild erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Knapp 2700 Besucherinnen und Besucher begaben sich im letzten Jahr auf die Spuren der Vergangenheit.

Das Angebot im Museum wird stetig erweitert und nach großen Umbauarbeiten konnte das Museum 2019 wieder den Vollbetrieb aufnehmen. Die zwei neuen Attraktionen, das Schaudapot und die Mostviertler Spielzeugwelt, bereichern seitdem das einmalige Museumserlebnis. Im Schaudapot erhält man Einblicke in die Vielfalt der Sammlung des Musealvereins. Unzählige Exponate, von interessanten Alltagsgegenständen über technische Geräte bis hin zu Mode, erzählen Geschichten aus naher und ferner Vergangenheit. „Wir möchten den jungen Besucherinnen und Besuchern zeigen, wie ein Objekt den Weg ins Museum findet und auch, welche Arbeit im Vorfeld einer Ausstellung notwendig ist. Mit der großartigen Samm-



Im Schloss Rothschild treffen Geschichte und Moderne aufeinander. Das 5-Elemente-Museum bietet mit seinem abwechslungsreichen Angebot ein Erlebnis für Jung und Alt.

lung des Musealvereins ist das nun möglich“, so Museumsleiterin Eva Zankl, der die Kulturvermittlung für Kinder und Jugendliche besonders am Herzen liegt. Die Mostviertler Spielzeugwelt, in der Exponate aus den Jahren zwi-

schen 1910 und 1950 ausgestellt sind, beflügelt die Fantasie der Kinder von heute und begeistert gleichzeitig Senioren. „Bei den Großeltern werden hier gewiss Kindheitserinnerungen geweckt, die sie mit ihren Enkelkindern teilen können“, ist Eva Zankl

überzeugt. Ganz neu ist nun die Station zum Thema „Echte Waidhofner?“ „Nicht alle Waidhofner, die interessante Geschichten zu erzählen haben, sind auch hier geboren“, erzählt die Museums-Leiterin. Die span-

nenden Biografien einiger dieser zugewanderten Menschen sind bei dieser Station, die laufend erweitert werden soll, nachzulesen.

„Ich bedanke mich herzlich bei Eva Zankl, ihrem Team und dem Musealverein, die mit so viel Engagement und Liebe zum Detail das Museum zu einem so spannenden Ort für die ganze Familie machen“, zeigte sich Bürgermeister Werner Krammer abermals beeindruckt von der Präsentation der Ausstellungsstücke. Informationen zu den Workshops und Führungen sind unter www.waidhofen.at/5-elemente-museum oder im Museums-Folder, der im Tourismusbüro aufliegt, erhältlich.

INFOS

5-Elemente-Museum
 Öffnungszeiten:
 Di. bis Sa. (inkl. Feiertage):
 9.00–13.00 & 14.00–17.00 Uhr
 So.: 10.00–16.00 Uhr
www.waidhofen.at/5-elemente-museum

Die Gesunde Gemeinde lädt ein

Johannes Huber und Ute Lauterbach

Die Gesunde Gemeinde Waidhofen bietet das ganze Jahr über interessante und spannende Vorträge, Seminare und Workshops an. Im März darf man sich auf Johannes Huber und Ute Lauterbach freuen.

Johannes Huber ist ein österreichischer Mediziner und Theologe. In seinem Buch „Liebe lässt sich vererben. Wie wir durch unseren Lebenswandel die Gene beeinflussen können“ vertritt er die These, dass sich auch Prägeerlebnisse wie Lebensstil und persönliche Erfahrungen ver-

erben. Schon im Mutterleib und in den ersten Lebensjahren wird festgelegt, ob wir ängstlich oder forsch, ausgeglichen oder aggressiv sind und auch, ob wir später an Krankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes oder Depressionen leiden. Der renommierte Frauenheilkundler zeigt, warum es sich lohnt, dass jeder Einzelne Verantwortung für seinen Lebenswandel übernimmt. Dem Verein spür.sinn – Abenteuer Lernen und Naturverbindung ist es in Kooperation mit dem Team der Gesunden Gemeinde abermals ge-

lungen, die bekannte Philosophin, Buchautorin und „Glücksforscherin“ Ute Lauterbach nach Waidhofen einzuladen. In ihrem Vortrag „Freiheit im Kopf – frischer Wind in der Kommunikation“ stellt sie ihr Kommunikationsprogramm vor und gibt Tipps, wie man eingefahrene Muster verlassen kann, um anders zu reden und dadurch besser zu leben. Im Zweitagesseminar wird den Fragen rund um gelingende Kommunikation individuell und praktisch auf den Grund gegangen.



Ute Lauterbachs Anliegen ist es, zum freien Kopf aller Menschen beizutragen.

TERMINE

Prof. Dr. Johannes Huber
 „Liebe lässt sich vererben“
 Di., 10. März, 19.00 Uhr
 Kristallsaal

Ute Lauterbach
 Vortrag (13 Euro)
 Fr., 13. März, 19.00 Uhr
 Plenkensaal
 Seminar (150 Euro):
 Sa., 14. und So., 15. März
 09.00–12.00 und 14.00–17.00 Uhr
 Seminarraum Plenkensaalstraße 8a
Infos & Anmeldung:
www.abenteuer-spuersinn.at

Zur Verstärkung suchen wir:

LKW-Fahrer
Baggerfahrer
Bauvorarbeiter
Bauarbeiter

Bewirb Dich jetzt!



Alles rund ums Bauen – aus einer Hand.

KLAUS STOCKINGER

Familienbetrieb seit 1960

Gewerbepark Pölla 20 · 3353 Seitenstetten · 07477/42150 · office@klausstockinger.at

Abenteuer im Kopf

Mehr Lesespaß mit Jahreskarte

In der Stadtbibliothek Waidhofen a/d Ybbs ist es seit Anfang des Jahres noch einfacher, kostengünstig Bücher, Zeitungen, Filme oder Hörbücher auszuleihen. Mit der neuen Jahreskarte entfallen die Ausleihkosten vollständig.

Eine Jahreskarte kostet 15 Euro, für eine ganze Familie nur 20 Euro und Gastleser zahlen pro Ausleihe 1 Euro. Pro Besuch in der Bibliothek können bis zu fünf Medien ausgeliehen werden. Außerdem ist das Passwort für E-Books im Jahrestarif enthalten. „Laufend kommen neue aktuelle Bücher zu unserem umfangreichen Sortiment dazu. Besonders freue ich mich über die zahlreichen Bücher unserer regionalen Autoren“, so Buchereileiterin Eva Zankl, die betonte, wie begeistert die Kunden auf das neue Gebührensystem reagieren. „Das außerschulische Lesen und Vorlesen zu Hause zu stärken, ist aus so vielen Gründen wichtig. Es erweitert nicht nur die Sprachkenntnisse

und den Horizont, sondern fördert auch die Kreativität und Konzentration unserer Kinder“, sagt Bürgermeister Werner Krammer. „Ich bin sicher, dass bei dieser großen Auswahl und der Top-Beratung durch unsere Mitarbeiterinnen jedes Kind und auch jeder Erwachsene in unserer Bibliothek fündig wird.“

„Seit Beginn des Jahres bezeichnen wir uns als MINT-Bibliothek und die Bücher zu den Themen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik werden laufend aufgestockt“, freut sich Eva Zankl, dass Kinder und Jugendliche sehr gerne zu den Wissensbüchern rund um die MINT-Themen greifen. „Fachkräfte in naturwissenschaftlichen oder technischen Berufen sind stark gefragt. Hier kann schon in jungen Jahren der Wissensdurst gestillt und das Interesse für diese Gebiete geweckt werden“, so Eva Zankl. Die Bibliothek ist Dienstag und Freitag von 9.00 bis 13.00 Uhr und am Mittwoch und Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.



Vom großartigen Angebot der Stadtbibliothek überzeugt: Bildungsstadträtin Nadja Koger, Eva Zankl, Gudrun Huemer und Bürgermeister Werner Krammer.

Ein Herz für die Jugend

„Bagger“ feiert 20-Jahr-Jubiläum

Jugendliche von 13 bis 21 Jahren fühlen sich hier geborgen, verbringen ihre Freizeit mit Freunden oder finden Raum für Aussprachen. Das Waidhofner Jugendzentrum hat eine lange Geschichte und ist als betreuter Treffpunkt seit gut 20 Jahren nicht mehr wegzudenken.

Das Jugendzentrum „Bagger“ geht zurück auf den Jugendverein „Bagger“, dem das Gebäude 1995 von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde. Die Ursprünge der Idee eines Jugendzentrums gehen noch weiter zurück. Der Verein renovierte einen Teil des Gebäudes und nutzte dieses als offenen Treffpunkt. So entstand der Vorläufer des Jugendzentrums „Bagger“ wie wir es heute kennen. 1999 übernahm die Stadt das Gebäude wieder, renovierte dieses und eröffnete im November 1999 das Jugendzentrum „Bagger“ neu als betreuten Treffpunkt der Stadt Waidhofen. Dies wurde damals organisiert von Thomas Fleischanderl, zu dieser Zeit Jugendbetreuer der Stadt, und Franziska Starkl, ehemalige Stadträtin für Jugend, Familie, Gesundheit. Waid-

hofen war damals eine der ersten niederösterreichischen Gemeinden im ländlichen Raum, die professionelle offene Jugendarbeit als Ergänzung zur Jugendarbeit der Vereine möglich machte. 2002 wurde Andreas Schauer als Sozialarbeiter mit der Leitung des Jugendzentrums betraut, der ein Betriebskonzept für einen professionellen Jugendzentrumsbetrieb nach den Qualitätskriterien der offenen Jugendarbeit erstellte. Dieser Betrieb mit der entsprechenden Ausstattung (Personal, Ausstattung, Beratungsangebot etc.) wurde dann Schritt für Schritt aufgebaut.

Angebot im Überblick

Zu den Öffnungszeiten findet der sogenannte offene Betrieb statt, ein frei zugängliches, kostenloses und betreutes Freizeitangebot für Jugendliche von 13 bis 21 Jahre. Das Zur-Verfügung-Stellen von Raum und Beziehung für junge Menschen ist ein zentraler Aspekt der Arbeit. „Dieser offene Betrieb ist der Kernbereich unserer Tätigkeit. Im Durchschnitt besuchten im Jahr 2019 pro

Öffnungstag 34,5 Besucher das Jugendzentrum. Insgesamt wurden 2019 im offenen Betrieb an 164 Betriebstagen 5657 Besuchskontakte gezählt“, erklärt Leiter Andreas Schauer.

„Besonders wichtig ist uns, immer ein offenes Ohr für die Bedürfnisse und Probleme unserer Besucher zu haben. Die zahlreichen persönlichen Gespräche zeigen das Vertrauen in die Mitarbeiter als kompetente Ansprechpartner. Ein buntes und vielfältiges Programmangebot ist ein weiterer Teil unseres Arbeitsfeldes. Diese Angebote sind freiwillig und, wenn möglich, kostenlos“, so Schauer weiter.

Professionelle Beratung für Jugendliche und Angehörige, Krisenintervention, Förderung und Integration benachteiligter Jugendlicher sind weitere Teile der Arbeit. Hier können Jugendliche erreicht werden, die sonst keine Unterstützung bekommen. Im Jahr 2019 haben 131 Beratungen stattgefunden. Lesen Sie in der März-Ausgabe ein ausführliches Porträt über „Bagger“-Urgestein Andreas Schauer und sein Team.



Das Team des Jugendzentrums „Bagger“ freut sich dieses Jahr gemeinsam mit vielen Jugendlichen das 20-Jahr-Jubiläum zu feiern.

INFOS

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Donnerstag 15.30 bis 20.00 Uhr,
Freitag bis Samstag 15.30 bis 21.00 Uhr

Kontakt:

Kapuzinergasse 3
T +43 7442 511-340
jugendzentrum@waidhofen.at
jugendzentrum.waidhofen.at
Facebook und Instagram:
Jugendzentrum Bagger

DER MAGISTRAT INFORMIERT

Kundmachung

Gemäß § 24 Abs. 5 des NÖ-Raumordnungsgesetzes 2014, LGBl. 3/2015 i.d.G.F., wird hiermit kundgemacht, dass der Gemeinderat der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs beabsichtigt, das örtliche Raumordnungsprogramm / den Flächenwidmungsplan abzuändern:

Teil XLVI/1

KG. Konradsheim, Grdst. 1603/3 (Teilfläche)
Umwidmung von Grünland-Land- und Forstwirtschaft auf Grünland-erhaltenswertes Gebäude lfd. Nr. 40

Teil XLVI/2

KG. Waidhofen a/d Ybbs, Grdst. 322/2 (gesamt)
Umwidmung von Grünland-Parkanlage auf Verkehrsfläche-privat

Teil XLVI/3

KG. Kreilhof, Grdst. 923/3, 999/3 (Teilfläche)
Umwidmung von Grünland-Land- und Forstwirtschaft auf Verkehrsfläche-öffentlich

Teil XLVI/4

KG. Kreilhof, Grdst. 864/2 (gesamt)
Umwidmung von Bauland-Betriebsgebiet-Aufschließungszone A1 auf Bauland-Betriebsgebiet und Grünland-Land- und Forstwirtschaft

Teil XLVI/5

KG. Kreilhof, Grdst. 928, 941/1, 941/3, 942, 945/1, 946/1 (gesamt) Grdst. 899/2, 899/6, 986/9, 999/11 (Teilfläche)

Umwidmung von Grünland-Land- und Forstwirtschaft auf Bauland-Betriebsgebiet mit vertraglicher Regelung gem. § 17 Abs.2 NÖ ROG 2014, Bauland-Betriebsgebiet, Grünland-Grüngürtel-optische Abschirmung, Grünland-Grüngürtel-Bachbegleitgrün, Verkehrsfläche-öffentlich, Verkehrsfläche-privat und Bauland-Wohngebiet

Die Entwürfe zu diesen Abänderungen werden durch 6 Wochen, das ist in der Zeit von **28.01.2020 bis 10.03.2020**, beim Magistrat der Stadt Waidhofen an der Ybbs, Stadtbauamt, Hammergasse Nr. 3, 1. Stock, während der Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt.

Jedermann ist berechtigt, innerhalb der Auflegungsfrist zum Abänderungsentwurf des örtlichen Raumordnungsprogrammes eine schriftliche Stellungnahme abzugeben. Bei der Beschlussfassung durch den Gemeinderat werden rechtzeitig abgegebene Stellungnahmen in Erwägung gezogen. Der Verfasser einer Stellungnahme hat keinen Rechtsanspruch darauf, dass seine Anregung in irgendeiner Form Berücksichtigung findet.

VHS Zertifizierung

Die Volkshochschule Waidhofen wurde zum vierten Mal mit dem Qualitätssiegel LQW (Lernorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung) ausgezeichnet. Im Herbst 2019 legte die VHS Waidhofen einen 70-seitigen Selbstreport vor, der die Organisation in elf Kapiteln beschreibt. Dieser wurde von Gutachterin Mag. Bettina Strümpf geprüft. Anfang dieses Jahres fand eine Visitation durch die Gutachterin statt, die sich vor Ort ein Bild von der Arbeit der VHS machte. Im anschließenden Abschlussworkshop mit Gabriele Hofleitner und Ursula Schoderböck wurden neue strategische Entwicklungsziele formuliert.

LQW ist ein anerkanntes Qualitätsmanagementsystem mit externer Testierung, speziell entwickelt für Bildungseinrichtungen der Weiterbildung. Die Qualität der Organisation wird in einem anerkannten Verfahren überprüft und neutral bestätigt. Es handelt sich bei LQW aber nicht nur um ein externes Begutachtungsverfahren, vielmehr werden auch die Entwicklungspotenziale der Organisationen berücksichtigt und gefördert. LQW unterstützt zum Beispiel Bildungseinrichtungen der Erwachsenenbildung beim Qualitätsmanagement, bei der Aktualisierung aller Prozesse und der Koordination zukünftiger Aktivitäten.

Müllservice

Auch heuer flatterte zu Jahresbeginn wieder das Waidhofner Müllbonusheft in alle Haushalte. Hier gibt es jede Menge hilfreiche Infos, die die Mülltrennung erleichtern sowie Vorteile für Bürger bringen. Neben zahlreichen Gutscheinen enthält das Bonusheft auch wieder die Berechtigungskarte, die alle Waidhofner legitimiert im ASZ und bei den Müllsammelinseln ihren Müll zu entsorgen. Auch den

personalisierten Müllkalender hat dadurch jeder Haushalt bekommen. Hier sieht man auf einen Blick seine individuellen Abholtermine. Diesen Kalender gibt es übrigens auch in digitaler Form auf waidhofen.at/abfuhrtermine.

Ein Hinweis der Umweltabteilung: Bitte die Gelben Säcke wirklich erst am Tag der Abholung vor der Liegenschaft abstellen!

Hier wächst Waidhofen...

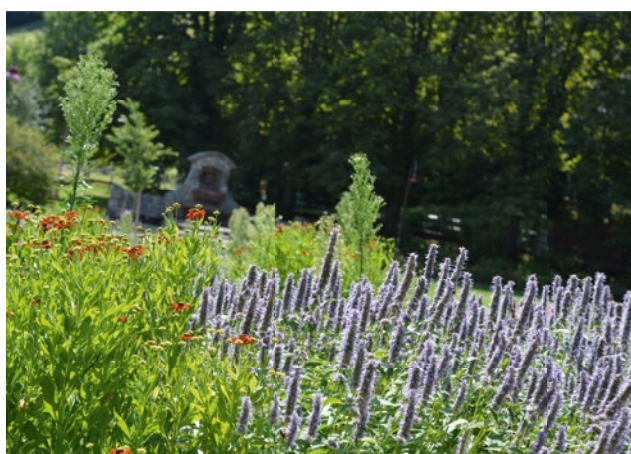
Gartentage 2020

Lange Zeit lag der kleine, feine Garten direkt im Stadtzentrum neben dem Ybbstor in einem Dornröschenschlaf. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde er im Volksmund „Bürgermeistergarten“ genannt. 2015 holte ihn die Stadt ins Heute: Er ist nun „Bürgergarten“, wo Obst, Gemüse und Kräuter für die Waidhofnerinnen und Waidhofner wachsen. So begann die Entwicklung des kostbaren Waidhofens, das sich Stück für Stück in ein kleines Gartenparadies verwandelte.

2020 präsentiert Waidhofen stolz ein grünes Netz, das sich über die gesamte Stadt spannt, und feiert das im Rahmen der Gartentage. Es grünt, es duftet, es wächst an allen Ecken und Enden: In den blühenden Parkanlagen, beim Schwarzbach und entlang der Ybbs, und am Buchenberg, wo die sehenswerten Waldgärten zu entdecken sind. Naturbelassenes Grün findet sich aber auch hinter vielen Gartentüren inmitten der „Natur im

Garten“-Gemeinde. Von 18. bis 21. Juni lädt Waidhofen ein, das wunderbare Stadtgrün zu entdecken. Am 18. Juni findet um 17.00 Uhr im Schlosspark die Auftaktveranstaltung mit Karl Ploberger statt. Der 19. Juni ist ganz speziell Gemeinden gewidmet, die sich über öffentliche Grünraumgestaltung informieren wollen. Am 20. Juni eröffnet Bürgermeister Werner Krammer mit Landesrat Martin Eichtinger die Veran-

staltung. Los geht's um 10.00 Uhr im Schlosspark. Direkt im Anschluss hält „Natur im Garten“-Berater Bernhard Haidler einen informativen Impulsvortrag, der auch am 21. Juni zur selben Zeit noch einmal zu hören ist. Die Rundgänge sind am 20. und 21. Juni von 10.00 bis 18.00 Uhr für Gäste geöffnet! Detailinfos auf waidhofen.at/gartentage.



Die öffentlichen Grünräume und Gärten stehen im Rahmen der Gartentage 2020 im Fokus.

„... und dann bricht der Sessel zusammen“

Erlebnis Lientheater St. Georgen

Den März kann man, zumindest auf dem Land, durchaus als „Theatermonat“ bezeichnen. Denn gerade in der Fastenzeit (die nun mal meist in den März fällt) laden viele Theatergruppen wieder zu ihren Vorstellungen ein. Nach einem Jahr Pause geht es ab 7. März in St. Georgen in der Klaus mit den Aufführungen los – dabei sind auch wieder Markus Großbichler und Reinhard Asanger, die als St. Georgner „Theater-Urgesteine“ schon seit über zehn Jahren mitmischen.

Wann habt ihr das erste Mal Theater gespielt?

Markus: Das war 2009 beim Stück „D’Emma is kemma“.

Reinhard: Bei mir hat es noch ein bisschen gedauert. Ich hab zwar auch 2009 angefangen, aber als Techniker hinter der Bühne, bei der „Liebesprobe“ hatte ich dann meinen ersten Auftritt.

Mittlerweile bist du auch Regisseur – ist es schwierig, gleichzeitig Regisseur und Schauspieler zu sein?

Reinhard: Zumindest anstrengender. Wenn eine Szene geprobt wird, bei der man nicht mitspielt, kann man normalerweise abschalten und sich ausrasten, als Regisseur muss man aber immer aufmerksam und konzentriert sein.

Was war eure Lieblingsrolle bzw. euer Lieblingsstück?

Reinhard: „Dümmer als die Polizei erlaubt“, da habe ich den Polizeichef Posch gespielt. Das war mal ein ganz anderes Stück und auch mit den Mitspielern hat es sehr gut gepasst.

Markus: Ich kann es gar nicht sa-



Reinhard Asanger (l.) und Markus Großbichler

gen, es war jedes Stück geil, das wir gespielt haben. Obwohl, persönlich würde ich auch „Dümmer als die Polizei erlaubt“ sagen. Das ist beim Publikum sehr gut angekommen und mit meiner Rolle als Fendt hab ich mich sehr wohl gefühlt. Da konnte ich einfach auf „deppat“ machen. (lacht)

Reinhard: Und ich als Polizeichef zuck die ganze Zeit aus – die Rolle war mir wie auf den Leib geschneidert. (lacht)

Markus: Einmal musste ich eine Frau spielen, weil zu wenige mitmachenden. Das war auch lustig.

Was ist am schwierigsten zu spielen?

Reinhard: Wenn viele Personen gleichzeitig auf der Bühne stehen. Wenn man alleine oder zu zweit ist, ist das ganze einfacher, weil man selbst die Stimmung beeinflussen kann. Steht man nur als Statist da-

neben, hat keinen Text und arbeitet nur mit der Mimik – das ist am schwierigsten.

Markus: Ja, das stimmt. Ist man nur zu zweit, geht es einfach hin und her, man muss sich auch keine Gedanken machen, wer als nächster dran kommt. Sind fünf oder sechs Leute am Gespräch beteiligt, sagt man manchmal seinen Text und plötzlich sagt wer anderer auch was drauf – und man wundert sich, hm, warum sagt der jetzt was? (lacht)

Reinhard: Es ist auch nicht einfach, wenn man grundlos überzeugend lachen muss. Ich meine, wenn man einen Witz macht, der wirklich lustig ist, ist es leicht, aber wenn man einen Scherz nur selbst lustig finden soll... Da überzeugend zu lachen ist schwer.

Markus: Eine ernste Rolle wäre schwierig für mich, auf „deppat“ zu machen ist lustiger.

Reinhard: Mich reizt eine ernste Rolle auch nicht so, gerade das Lachen motiviert.

Was reizt euch am Theaterspielen?

Reinhard: Der Theaterausflug! (beide lachen)

Markus: Und natürlich die Aufführungen. Der Applaus, das Feedback macht es interessant.

Reinhard: Und weil es eine Gaudi ist. Schon allein die Proben sind so gut wie immer lustig und es ist eine gute Abwechslung vom Alltag, bei der man abschalten kann.

Markus: Ja, und die Gemeinschaften, die dabei entstehen. (Reinhard stimmt zu)

Ihr habt auch schon einmal bei der Volksbühne mitgespielt – gibt es da Unterschiede zur Theatergruppe in St. Georgen?

Reinhard: Ja, es ist ganz anders, professioneller als in St. Georgen. Da

sind 100 Leute dabei, bei uns neun oder zehn. Es arbeiten viel mehr Leute im Hintergrund und das Publikum ist um einiges größer.

Markus: Bei uns ist ja die Jugend für die Ausschank verantwortlich.

Reinhard: Und was noch ein Unterschied ist – bei der Volksbühne spielen auch ältere Leute mit, bei uns läuft alles über die Landjugend.

Ist es nicht langweilig, dasselbe Stück x-mal zu spielen?

Reinhard: Es gibt Hochs und Tiefs (Markus stimmt zu), gerade bei den Proben. Doch bei der Aufführung kann man etwas auch 15-mal spielen und es ist immer noch eine Gaudi.

Markus: Wenn bei den Proben ein neuer Akt geübt wird, ist jeder motiviert. Aber wenn man schon x-mal dasselbe geprobt hat, vor allem, kurz bevor es mit den Aufführungen losgeht, ist man schon mal nicht so begeistert. Die Aufführungen sind aber jedes Mal geil – Aufführungen und Proben kann man nicht vergleichen.

Reinhard: Es wird nicht fad, es ist immer wieder lustig.

Markus: Weil auch jedes Mal etwas anderes daher kommt. Am lustigsten sind dann auch die Insider, die entstehen, und über die man Jahre später noch lachen kann. So wurde ich noch lange nach „Dümmer als die Polizei erlaubt“ beim Fortgehen als „Fendt“ angesprochen. Und natürlich gibt es dann immer noch Dinge, die während der Aufführung passieren und nicht geplant sind. Zum Beispiel, wenn man sich im Stück erschrickt und jemandem auf den Schoß springt – und dann bricht der Sessel zusammen.

Immer wieder gmiatlich

Joseffest in St. Leonhard am 19. März

Das traditionelle Joseffest zu Ehren des hl. Josef findet heuer in Waidhofen statt. Genauer gesagt im Orts- teil St. Leonhard am Walde. Genuss auf höchster Ebene steht am Panoramahöhenweg nichts im Wege.

Gemeinsam feiert die Region den Start in den Frühling am Panoramahöhenweg. Los geht es mit der traditionellen Joseffmesse in der Fiakerkirche. Es folgen der Früh-

schoppen im Gasthof Ettel mit der Josefikapelle und einem traditionellen Gabelfrühstück der Zimmerleute. Jeder Zimmermann in Zunfttracht erhält ein Freigetränk! Josefs und Josefins schnapsen ab 13.00 Uhr um den begehrten Josefi-Wanderpokal im Gasthaus Putzmühle. Die geführte Wanderung beginnt um 15.00 Uhr beim Gasthaus Ettel. Besondere G'schichten weiß der SEPPP!

PROGRAMM

9.00 Uhr Gottesdienst zu Ehren des hl. Josef

10.00 Uhr Frühschoppen im GH Ettel

ab 12.00 Uhr Mittagstisch

ab 13.00 Uhr Joseffischnapsen im GH Putzmühle

15.00 Uhr Geführte Wanderung mit SEPPP zum Schnapsfinale ab 15.00 Uhr Kaffee-Ständchen der Josefikapelle im GH Putzmühle

18.00 Uhr Übergabe Wanderpokal & Preisgelder



Tradition und Genuss erwarten Besucher beim diesjährigen Joseffest in St. Leonhard

s'Gwölb
Bar & Tanzlokal

Genießen Sie das einmalige Ambiente dieser Bar und tanzen Sie mit Ihren Freunden und Partnern zu Boogie, Foxtrot und Rock'n Roll. Unser DJ erfüllt Ihre Musikwünsche und moderiert dezent durch den Abend.

Gasthaus zum Halbmond · Waidhofen an der Ybbs
Wiener Straße 1 · 0664 353 84 07
Jeden Samstag und vor jedem Feiertag ab 19.00 Uhr

Mobilität der Zukunft

Weitere wichtige Schritte 2020

Gehen, Radfahren und öffentlicher Verkehr zählen zu jenen Fortbewegungsmöglichkeiten, die in der Mobilitätshierarchie von Städten ganz oben stehen müssen. Ergänzt durch Car-Sharing-Angebote und effiziente Nutzung der Infrastruktur wird der von Privat-PKW's verursachte Verkehr in Zukunft bestmöglich verringert. Kurzum: Bei zunehmender Mobilität muss die Verkehrsbelastung reduziert sowie die Luft- und Lebensqualität erhöht werden. Die Stadt Waidhofen stellt sich diesen Zukunftsfragen aktiv und setzt 2020 weitere wichtige Schritte für eine Mobilität der Zukunft.

„Die besondere Herausforderung bei all unseren Maßnahmen ist es auch die ländlichen Regionen, die deutlich schlechtere Voraussetzungen für eine klimaverträgliche Mobilität haben, gut miteinzubinden“, erklärt Bürgermeister Werner Krammer, der sich kürzlich mit den Stadträten Franz Sommer und Erich Leonhartsberger über die in diesem Jahr geplanten Maßnahmen abstimmte. Verschränkte Wohn- und Arbeitsmodelle wie beim Beta-Campus oder zentrumsnahe Nachverdichtung zielen im Stadtgebiet darauf ab, die Wege kurz zu halten. Zusätzlich braucht es innovative Mobilitätslösungen, um den Verkehr gering zu halten.

Eine zentrale Rolle nimmt hier der Hauptbahnhof ein, der in Kooperation mit der ÖBB Personen- und Infrastruktur GmbH zum multimodalen Mobilitätsknoten ausgebaut wird. Ein wichtiger Baustein ist

auch die Citybahn, die ab Dezember im Halbstundentakt fahren und zwei zusätzliche Haltestellen bieten wird. „Im Bereich des öffentlichen Verkehrs braucht es eine exakte Abstimmung, um die Angebote effizient einsetzen zu können. Derzeit arbeiten wir an einer Angebotserhebung als Grundlage für unsere weitere Vorgehensweise“, betont Krammer. „Bus- und Bahnverkehr sollen sich in Zukunft jedenfalls optimal ergänzen, Doppelgleisigkeiten wollen wir nach Möglichkeit vermeiden.“

Das geplante Anrufsammeltaxi wird den ländlichen Raum anschließen. Der Einsatz von Elektrobussen in den Ortsteilen soll zusätzliche Möglichkeiten für Mobilität schaffen und kann in Kooperation mit der EVN und den Dorferneuerungsvereinen Realität werden.

Auch der weitere Ausbau der Radwegverbindungen war Thema beim Abstimmungstermin im Offenen Rathaus. Vor allem Richtung Gaflenz und in die Bachwirtsiedlung werden Teilstücke 2020 fertiggestellt. Drei neue überdachte Radabstellplätze in der Innenstadt, die Teil von Ernst Beneders Konzept zur Innenstadtmöblierung sind, schaffen zusätzliche Anreize, um für Alltagswege auf das Fahrrad umzusteigen.

„Es ist wichtig, Mobilität auch über die Stadtgrenzen hinaus zu denken und zu organisieren. Die Förderung von Gehen, Radfahren und öffentlichem Verkehr steht dabei ganz klar im Zentrum all unserer Bemühungen“, so die beiden Stadträte unisono.



Miteinander für die Mobilität der Zukunft: Stadtrat Franz Sommer, Bürgermeister Werner Krammer und Stadtrat Erich Leonhartsberger (v.l.).

STADT IM BILD



25 Jahre Klimabündnis-Gemeinde: LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf gratulierte im Rahmen eines Waidhofen-Besuches zum Jubiläum und betonte die Bedeutung dieses landesweiten Netzwerkes: „Die niederösterreichischen Klimabündnis-Gemeinden zeigen, wie man den neuen Herausforderungen positiv entgegenreten kann. Mit aktuell über 400 Klimabündnis-Gemeinden ist Niederösterreich Spitzenreiter in Europa. Die Gemeinden sind starke Partner im Klimaschutz und Vorbilder für die Bürger.“

Hochkarätiger Architekturwettbewerb. Die Architekten Max Rieder und Wojciech Czaja fachsimpelten gemeinsam mit der Moderatorin des Architekturwettbewerbs Franziska Leeb (v.l.) über die Zukunft des Beta-Campus. Der zweite Workshop des Architekturwettbewerbs fand Ende Jänner im Schloss Rothschild statt (mehr zum Thema auf Seite 3).



Unter die Lupe genommen: Angela Andorner fotografierte für ihr Kunstprojekt Handflächen von Waidhofnerinnen und Waidhofnern. Auch Stadtrat Erich Leonhartsberger ließ seine Hand beim diesjährigen Neujahrsempfang ablichten. Ob sie auch Teil des Projekts wird, bei dem sich viele Hände auf einer Panoramatafel im Schlosspark wiederfinden, entscheidet das Los. Einweihung der Panoramahandscape ist am Freitag, 19. Juni, im Rahmen des Viertelfestivals.

Geschäftseröffnung: Seit 28. November 2019 kann am Unteren Stadtplatz 41 italienische Mode erstanden werden. Außerdem sind Taschen sowie Accessoires im Modegeschäft „La Moda“ erhältlich. Bürgermeister Werner Krammer und Innenstadtkoordinator Johann Stixenberger wünschten Geschäftsführer Thomas Ortner, der neben der Filiale in Waidhofen noch vier weitere Shops in Enns, Bad Schallerbach, Mauthausen und Melk führt, viel Erfolg.



Subvention für Hilfsorganisationen: Bürgermeister Werner Krammer empfing vor Kurzem Vertreter unterschiedlicher Hilfsorganisationen im Offenen Rathaus. Sowohl die Caritas als auch Hilfswerk und Volkshilfe betreiben Standorte in Waidhofen a/d Ybbs und bieten hier gemeinnützige soziale Dienste an.



...still alive and well!

grafik&medien

+43 664 460 39 37

Mit Wir-Gefühl zum Erfolg

Fünf Jahre Stadterneuerung: Resümee & Ausblick



Der Stadterneuerungsbeirat: Mag. (FH) Julia Büringer, Christoph Kalteis, Stadtrat Ing. Martin Dowalil, Ing. Alfred Fangmeyer, Erich Abfalter, Vizebürgermeister Armin Bahr, Magistratsdirektor Mag. Christian Schneider, Gemeinderat Karl-Heinz Knoll, Stadtrat Mag. Erich Leonhartsberger, Mag. Irene Kerschbaumer, Christoph Böck, Bürgermeister Mag. Werner Krammer, Stadtrat KommR Peter Engelbrechtsmüller, Rudolf Husak, Dr. Franz Hörlesberger, Clemens Lutz, Kurt Hrabý, Thomas Wagner, Stadtrat Franz Sommer und Fritz Hölblinger (v.l.).

2015 trat die Stadt Waidhofen der Stadterneuerung bei, um eine konkrete Zukunftsstrategie zu entwickeln und zielführende Projekte sowie Ideen umzusetzen.

In Summe wurden 15 Projekte zur Förderung eingereicht und umgesetzt, mit einer durchschnittlichen Förderquote von 25,85 Prozent. „Die Marke Waidhofen ist bei all diesen Prozessen zu einem wesentlichen Steuerungsinstrument geworden. Damit können wir unsere Ressourcen gezielt einsetzen und uns entsprechend positionieren“, erklärt Krammer weiter, der gleichzeitig auch auf die im Rahmen der Stadterneuerung entwickelte Vision hinwies: „Waidhofen ist zentrales Versorgungs- und Dienstleistungszentrum des Ybbstals sowie für das angrenzende Oberösterreich. Zur Absicherung seiner regionalen Funktionen zu leistbaren Bedingungen gelingt die Umkehr von einer Abwanderungsgemeinde zu einem prosperierenden Lebensmittelpunkt. Die Vision wird Wirklichkeit durch Wachstum in den Segmenten Wohnen, Arbeiten und Gästeaufkommen.“

Das Team der Stadterneuerung legte im Leitbild 2015+ folgende Themenfelder fest: Innenstadt, Zell, Mobilität, Achse Citybahn sowie

Miteinander-Kommunikation. Folgende Projekte wurden eingereicht und gefördert: Vier Jahre Prozessbegleitung plus ein Jahr Verlängerung, Schlosssteg-Umsetzung, Entwicklung Hoher Markt – Konzept, Strategie Wohnen und Arbeit – Konzept, Willkommenskultur, Gemeinschaftsgarten Zell, Masterplan Entwicklung Achse Citybahn, Stadtprojekt II, Näher zum Fluss, Geschäftsflächenmanagement, Kostbares Waidhofen Gemeinschaftsgarten Krautberg, Gestaltung Hoher Markt, Grünraum Stadtprojekt Grünes Netz, Gemeinde-App, Markenvertiefung. Eine besonders schöne Anerkennung sind die Auszeichnungen, die die Stadt Waidhofen für einige dieser Projekte erhielt, zum Beispiel der Dorf- und Stadterneuerungspreis 2017.

„Nach fünf Jahren handeln wir die definierten Themenfelder immer noch konsequent ab. Es ist aber auch wichtig in die Zukunft zu sehen und auch da haben wir konkrete Vorstellungen“, betont Stadtchef Krammer. Langfristig wird ein Bau- und Wohnservicecenter im Kröller-Haus entstehen, das auch zur Belebung der Innenstadt beitragen und die Drehscheibenfunktion des Rathauses in den Fokus rücken wird. Die Entwicklung geht weiter in Richtung digitale Stadt: Nach der ausgezeichneten Website und dem Facebook-Auftritt setzt der Magistrat noch 2020 die Waidhofen-App um.

Im Stadtprojekt II finden sich die Themen zentrumsnahes Wohnen, beispielsweise am ehemaligen Benne-Areal, am Kinoparkplatz, beim Lokalbahnhof oder in der Hammergasse. In puncto Mobilität liegt der Fokus sowohl auf dem innerstädtischen Bereich mit Citybus und Citybahn als auch auf den Ortsteilen, wo ein Anrufsammeltaxi für Verbesserung sorgen wird. Die Stadt forciert das „Grüne Netz“ in Ergänzung zum Stadtentwicklungsprojekt, das viele Aspekte beinhaltet, um die Lebensqualität weiter zu steigern. In der Region selbst legt Waidhofen weiterhin großen Wert auf den Ausbau interkommunaler Betriebsgebiete sowie die Weiterentwicklung des Naturparks Waidhofen/Ybbstal. „Wir entwickeln Projekte gemeinsam und auf Augenhöhe mit den Umlandgemeinden. Das zeichnet uns in unserer Region wirklich aus und das soll auch noch weiter wachsen“, so Krammer, der sich ausdrücklich bei allen Mitwirkenden, dem Gemeinderat, dem Stadterneuerungsbeirat, Magistratsbediensteten, Bürgerinnen und Bürgern sowie den Vertreterinnen und Vertretern der NÖ Regional recht herzlich für die gute Zusammenarbeit bedankt.

VORWORT



Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

Liebe Waidhofnerinnen und Waidhofner!

Seit dem Fall des Eisernen Vorhanges vor mehr als 30 Jahren ist in Niederösterreich unglaublich viel entstanden: Niederösterreich ist zwar heute nach wie vor Agrarland, wir sind aber auch Industrieland und Technologieland, und wir sind auf dem besten Weg, ein Digitalisierungs-Vorreiterland zu werden.

Auch um unsere Städte und Dörfer zu beleben, wurde in dieser Zeit an vielen Schrauben gedreht. Insbesondere die niederösterreichische Dorf- und Stadterneuerung ist dabei in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Synonym für Lebensqualität und Engagement in den Dörfern, Städten und Gemeinden geworden. Die rund 250.000 Menschen, die derzeit aktiv an der Gestaltung ihrer Dörfer und Städte arbeiten, sind dabei ein Vorzeige- und Parade-Beispiel für gelebtes Miteinander, das in Niederösterreich einen ganz großen Stellenwert hat.

Denn Dorf- und Stadterneuerung steht für mitreden, mitgestalten und mitentscheiden. Im Mittelpunkt stehen dabei freilich immer wieder die Menschen und die Projekte für die Menschen in den Gemeinden und in den Städten. Und so können wir heute mit Stolz sagen, dass die Dorf- und Stadterneuerung zur größten Bürgerbewegung geworden ist, die es jemals in unserem Land gab.

Ein besonders schönes Beispiel dafür ist Waidhofen an der Ybbs, das für seine Initiativen in den letzten Jahren auch schon mehrfach ausgezeichnet wurde. Ich denke dabei etwa an den Dorf- und Stadterneuerungspreis 2017 mit dem ersten Platz in der Kategorie Ganzheitlichkeit oder den Europäischen Dorferneuerungspreis 2018, bei dem es Waidhofen neben 13 anderen Teilnehmern in die höchste Kategorie geschafft hat und damit zu jenen Orten zählt, die sich durch eine ganzheitliche, nachhaltige und mottogerechte Dorfentwicklung von herausragender Qualität auszeichnen.

Als Landeshauptfrau von Niederösterreich möchte ich mich daher zum Jubiläum 5 Jahre Stadterneuerung nicht nur mit einer Gratulation einstellen, sondern auch recht herzlich Danke sagen. Alle 15 Projekte, die hier in den Stadtnachrichten vorgestellt werden, stehen für unglaubliche Heimatliebe und ein großartiges Engagement zugunsten der Gemeinschaft.

Weil wir natürlich sowohl in Niederösterreich diesen erfolgreichen Weg weitergehen wollen als auch speziell hier in Waidhofen an der Ybbs dafür sorgen wollen, dass die Stadt weiterhin ein pulsierender und prosperierender Lebensmittelpunkt bleibt, wäre es schön, wenn sich möglichst viele Leserinnen und Leser von diesen Beispielen anregen lassen, sich ebenfalls für die Lebensqualität in ihrer unmittelbaren Heimat zu engagieren. Für die Zukunft wünsche ich jedenfalls der Stadterneuerung in Waidhofen alles Gute und weiterhin viel Freude am Für- und Miteinander hier in der Perle des Ybbstals.

Ihre

J. Mikl-Leitner

Handeln mit Plan

15 Projekte umgesetzt

Das Stadterneuerungsleitbild 2015+ wurde mit dem Beitritt zur Stadterneuerung ins Leben gerufen und zum Zukunftspapier Waidhofens. Darin enthalten sind sämtliche Vorhaben, die zur Weiterentwicklung der Stadt und gleichzeitig zur Steigerung der Lebensqualität beitragen.

Unmittelbar nach der Konzeptionsphase ging es an die Umsetzung der einzelnen Projekte, die den Themenfeldern Innenstadt, Zell, Mobilität, Achse Citybahn und dem Mit-einander zugeordnet wurden.

„Mit diesem konkreten Fahrplan vor Augen, konnten wir stets unser Ziel, nämlich die Realisierung unserer Vision, verfolgen. Wir haben in der Vergangenheit bereits viel erreicht, haben aber auch noch einiges vor uns und arbeiten konsequent weiter an der Umsetzung einzelner Projekte“, erklärt Bürgermeister Werner Krammer.

Vor allem bei den Themenbereichen Innenstadt und Zell gab es eine umfassende Bevölkerungsbeteiligung, Treffen und Workshops. „Von der

Information bis zum Mitgestalten hat der Stadterneuerungsprozess in Waidhofen eine Vorbildfunktion für andere Stadterneuerungen“, betont auch Regionalbetreuerin Irene Kerschbaumer.

Mitgestalten ist in Waidhofen bei vielen Prozessen einfach und unkompliziert möglich. Über die Stadt-Website können Bürger Anliegen und Ideen schicken, die vom Team des Offenen Rathauses sofort bearbeitet werden.

Im Rahmen der Stadterneuerung wurde ein Beirat, bestehend aus Vertretern aus Politik, Verwaltung und Bürgern, ins Leben gerufen, der ebenso wie die projektbezogenen Arbeitsgruppen ein Diskussionsforum bildet. Beide Gremien unterstützen mit ihren Empfehlungen die Entscheidungsfindung im Gemeinderat. „Eine breite Basis sowie die hohe Akzeptanz war für uns bei allen Maßnahmen Grundvoraussetzung“, so Stadtchef Krammer.

Die folgende Auflistung zeigt die eingereichten und umgesetzten Projekte im Detail.

UMGESETZTE PROJEKTE

Von 2016 bis 2020:

4 Jahre Prozessbegleitung + 1 Jahr Verlängerung
Unterstützung der NÖ.Regional.GmbH im Stadterneuerungsprozess.

Schlosssteg - Umsetzung
Der neue Schlosssteg verbindet als Geh- und Radwegbrücke den Ortsteil Zell mit der Innenstadt. Die Detailplanung erfolgte durch die Firma tragwerkstatt.

Entwicklung Hoher Markt - Konzept
Raumplanerische Studie von Architekt Ritsch mit Einbindung der Bevölkerung und in Kooperation mit der Firma CIMA.

Strategie Wohnen und Arbeit - Konzept
Wohnen und Arbeiten sind zwei elementare Standortfaktoren einer Stadt. Josef Lueger hat mithilfe eines Bürgerbeteiligungsprozesses und in Absprache mit der Stadt dafür Strategien entwickelt und verschriftlicht.

Willkommenskultur
Menschen werden in Waidhofen unabhängig von ihrer Funktion empfangen, z.B. Neubürgerempfang, Ehrungen, Lehrlingsempfang...

Gemeinschaftsgarten Zell
Für mehr Grünraum im dichtverbauten Gebiet schuf die Stadt den Gemeinschaftsgarten zum Verweilen und Garteln.

Masterplan Entwicklungssachse Citybahn
Im Stadtprojekt II verankerte Möglichkeiten der Bebauung des Areal entlang der Citybahn.

Stadtprojekt II
Das Stadtprojekt II baut auf Ernst Beneders Visionen aus dem Jahr 1992 auf. Es ist eine Weiterentwicklung bzw. Ergänzung verschiedener Planungselemente.

Näher zum Fluss
Am Schwarzbach-Areal entstand eine grüne Oase mitten in der Stadt. Ein Erholungsbereich in unmittelbarer Nähe zur Ybbs, der das Zentrum zusätzlich belebt.

Geschäftsflächenmanagement
Prozessbegleitung der Firma Cima zur Belebung der Innenstadt und von Leerständen.

Gemeinschaftsgarten Krautberg
Ein geschichtsträchtiger Ort zum Verweilen und Garteln.

Gestaltung Hoher Markt
Die Fußgängerzone wird durch eine neue Pflasterung, Möblierung und Begrünung optisch aufgewertet. Die Pläne stammen von Ernst Beneder.

Grünraum - Stadtprojekt Grünes Netz
Grün- und Freiräume werden als Kommunikations- und Mobilitätsplätze gestaltet.

Gemeinde-App
Ein weiterer Schritt Richtung digitale Stadt, der 2020 umgesetzt wird.

Markenvertiefung und -weiterentwicklung
Evaluierung der Marke, Vertiefung und Kreation einer Markenfamilie

Zwei Auszeichnungen als Lohn

Waidhofen gewann in Niederösterreich und international Titel

Es ist immer schön, wenn man den Lohn für seine Mühen erntet. So geht das auch Verantwortlichen der Stadtentwicklung. Plätze entwickeln sich weiter, Ortsteile wachsen, neue Möglichkeiten entstehen und das Leben floriert. Darauf ist Waidhofen zurecht stolz. Umso schöner, wenn Anerkennung auch von außen kommt, was in der abgelaufenen Stadterneuerungsperiode mehrmals der Fall war. Besonders hervorzuheben ist hier der erste Platz beim Niederösterreichischen Dorf- und Stadterneuerungspreis 2017 in der Kategorie „Ganzheitlichkeit“, womit die intensiven Bemühungen rund um die Stadtentwicklung ausgezeichnet wurden. Als Krönung gab es noch den „Vize-Europameister“-Titel beim Europäischen Dorferneuerungspreis 2018.



Die Waidhofner Delegation freute sich in Fließ (Tirol) über den Vize-Europameister-Titel.

„Offiziell ist dies ein Preis für die Stadt, aber er zeichnet alle Waidhofnerinnen und Waidhofner aus, die sich engagieren und mitgestalten“, sagte Bürgermeister Werner Krammer. „Diese Anerkennung ist ein großer Ansporn und gilt dem Miteinander in Waidhofen.“ Der Jubel war groß bei den Vertretern der Stadt, berechnete der Preis doch auch gleichzeitig dazu, das Land Niederösterreich beim Europäischen Dorferneuerungspreis 2018 zu vertreten. 26 Projekte wurden von der Jury unter dem Vorsitz der Obfrau der NÖ Dorf- und Stadterneuerung Maria Forstner ausgewählt. Neun wurden mit einem Preis ausgezeichnet. „Alle Einreichungen, 68 an der Zahl, sind Gewinner, weil sie zu einem Mehr an Lebensqualität in ihrer Gemeinde und der Region beigetragen haben“, sagte Landeshauptfrau

Johanna Mikl-Leitner bei der Preisverleihung. Eingereicht wurde in drei Kategorien: Dorf- und Stadtökonomie, Zentrumsentwicklung und Soziale Dorferneuerung. Pro Kategorie wurde nach Projektträgern unterschieden: Ort/Dorf, Stadt/Gemeinde, Kleinregion (ausgenommen Kategorie Zentrumsentwicklung). In der Kategorie „Ganzheitlichkeit“ setzte sich Waidhofen gegen den „Zukunftstraum Thayaland“ durch.

International im Rampenlicht

Im Juni 2018 war es schließlich so weit. Eine international besetzte Jury besuchte Waidhofen, um sich selbst ein Bild vor Ort zu machen und eine Entscheidung für den Europäischen Dorferneuerungspreis zu treffen.

Bürgermeister Werner Krammer begrüßte die Juroren im Offenen Rathaus – Dipl.-Ing. Architektin Beatrix Drago von der bayrischen Verwaltung für ländliche Entwicklung München und Arno Friesing vom Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz, Departement Ländliche Entwicklung Luxemburg, sowie Hans Verheijen, Bürgermeister von Beuningen, der Provinz Gelderland, in den Niederlanden.

Bürgermeister Krammer stellte die Stadt, die Marke und die Grundzüge der Stadterneuerung vor. EU-Gemeinderätin Julia Sattler sprach über das Miteinander, Integration und Inklusion in Waidhofen, Gemeinderätin Nadja Koger über die Stadt mit sozialer Verantwortung und die Vision von einem gemeinsamen (Betreuungs-)Ort für alle Generationen

in Waidhofen. Danach wurden die Juroren mit auf eine Reise durch die Stadt der Vielfalt genommen. Erster Zwischenstopp war der Hohe Markt – der Quartierstreff. Hoher-Markt-Kümmerer Christoph Dahdal stellte die Quartierstreffen sowie die aktuellen Entwicklungen vor.

Als nächstes ging die Fahrt nach Konradsheim, zum „haus.konradsheim“ – Dorferneuerungsobmann-Stellvertreter Matthias Hönickl, Landjugendmitglied Daniel Gröbl sowie Musikobmann Markus Hönickl stellten Konradsheim und herausragende Projekte vor, die miteinander, Hand in Hand, umgesetzt wurden. Anschließend ging es im Kleinbus weiter nach Windhag – erst wurde die Gschnaiter Höhe besucht, wo die Jury von Alphornklängen begrüßt wurden. Vizebürgermeister

Mario Wührer begrüßte ganz herzlich. In Konradsheim und Windhag wurden auch Kostproben der ausgezeichneten landwirtschaftlichen Produkte serviert. Nächster Halt war die Plattform beim Schloss an der Eisenstraße, mit Blick auf Schloss Rothschild und den Steg. Besonders betont wurde die wichtige, verbindende Bedeutung des mehrfach prämierten Stegs – ein großes Stadterneuerungsprojekt. Mostbaron Johannes Scheiblauer lud auf ein Gläschen Birnensekt ein.

Als nächstes folgte die Feedbackrunde im Pavillon des Tourismusbüros. Die Jury gratulierte der Stadt zur großartigen Entwicklung und dem Miteinander von Stadt und Land, das sie bei der Bereisung deutlich spürten, so Beatrix Drago. „Sie können stolz sein auf das, was sie geschaffen haben. Sie gehören zu den besten in Europa“, sagte Bürgermeister Hans Verheijen in der Feedbackrunde. Aufholbedarf orteten die Juroren in der Mobilität – dem öffentlichen Verkehr von den Ortsteilen in die Innenstadt sowie bei Alternativenergie. Danach ging es noch kurz in die Schwarze Kuchl, wo musikalische und kulinarische Leckerbissen aufgetischt wurden. „Unser Waidhofen ist die Stadt der Vielfalt – es ist nicht alles rosig, aber wir gehen offen und mit vielen Ideen in die Zukunft“, sagte Bürgermeister Krammer abschließend.

Insgesamt matchten sich 23 Dörfer aus neun verschiedenen Staaten um den begehrten Europäischen Dorferneuerungspreis 2018, der unter dem Motto „weiter denken“ stand. Ende Juni durfte sich Waidhofen schließlich über den „Vize-Europameister“-Titel freuen.

25 Jahre Stadtprojekt Waidhofen

Architekt Ernst Beneder im Gespräch



Ernst Beneder · Architekt

„Das Stadtprojekt 1992“, 25 Jahre später „Das Stadtprojekt 2.0_17“ – inzwischen schreiben wir 2020. Was ist für Sie das besondere an dieser Arbeit?

Gut 25 Jahre sind in einer Stadt mit einer über 800-jährigen Geschichte ein kurzer Zeitraum. Die Stadt Waidhofen galt immer schon als ein Ort besonderer Lebensqualität. Als eine echte „Stadt“, gleichzeitig so nahe an der Natur wie selten eine andere. Einst ein Kurort, etwas abseits der großen Verkehrswege, gerade deshalb aber auch eigenständig und selbstbewußt. Immer schon Zentrum des Handels, der Bildung, des Gewerbes, der Landwirtschaft und der Kultur. Die Vorzüge Waidhofens werden oft als selbstverständlich wahrgenommen und unterschätzt, manchmal auch zu sehr an romantischen Bildern festgemacht. Das einzigartige Waidhofens ist dem Leben in seiner Vielfalt Räume – die Stadtplätze, die engen Gassen, auch die boulevardähnlichen Gründerzeitviertel, die einzigartige Flusslandschaft – anzubieten und das alles in einem großen – von der Aufweitung des Tales umschriebenen – natürlichen Raum zusammenzufassen.

Das Stadtprojekt 1992 hatte damals – die Motorisierung hatte einen ersten Höhepunkt erreicht – die prägenden Innenstadträume zum Thema, sie wiederzugewinnen und damit der Altstadt eine neue – vor allem eine gegenwärtige – Bedeutung zu geben. 2017 – also im Stadtprojekt 2.0 – fällt der Blick auf das Stadtganze, bezieht die Stadtrandlagen ein, möchte die Wegeverbindung und das Netzwerk der vielgestaltigen Quartiere und Nachbarschaften wiederbeleben. Es kann nicht sein, dass es dort wo alle wohnen und arbeiten keine nennenswerten oder bemerkenswerten öffentliche Räume mehr gibt und diese nur mehr im „Bild“ der Altstadt gesehen werden.

Konkret, welche Orte, Straßen und Plätze in Waidhofen sind damit gemeint?

Die kurzen Wegeverbindungen quer in und aus allen Richtungen der Stadt. Das Umfeld der Gesundheitseinrichtungen, der Schulen und der Sportanlagen. Die Freiräume von Wohnanlagen sollen einladend für ihre Umgebung sein. Die Haltestellen der City-Bahn, der Busse und die Fahrradabstellanlagen sollen einladen zu verweilen, sich dort auch ohne auf den Zug zu warten zu treffen. Als Salettli oder Pavillon, wie sie sonst nur Kurorte oder Parks anbieten. So etwas kostet wenig und kann, im überschaubaren Rahmen der Kleinstadt, dem öffentlichen

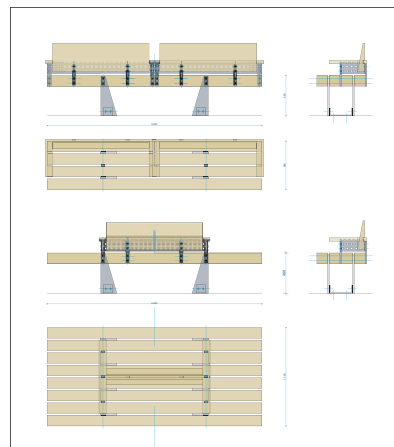
Raum eine besondere Note geben, die ganze Stadt zum Park und zum Garten machen.

Im letzten Jahr sind zahlreiche der eben genannten Projekte vorangetrieben worden, etwa das „Grüne Netz“.

Das „Grüne Netz“ ist vielleicht eines der wichtigsten Projekte der letzten Jahre, deshalb weil es eine projektübergreifende Herangehensweise darstellt. Dahinter steht die Haltung jedes einzelne Projekt sorgsam auf seine Außenwirkung auf das Ganze hin zu prüfen, immer – auch bei Kleinigkeiten – an den weiteren städtebaulichen Horizont zu denken – in der Stärkung bestehender Naturräume, teilweise in der Korrektur von Bausünden, in Renaturierungen (etwa des Schwarzbaches), in kleinen Interventionen an wichtigen Kreuzungspunkten, sei es durch einen schattenspendenden Baum, einen Brunnen, eine Sitzgelegenheit am Straßenrand, Unterstände oder einfach Gehsteigverbreiterungen. Und das sowohl im Bestand wie auch bei Neubauten und den Verbindungspunkten zur Innenstadt. Bei Architekturwettbewerben wie zuletzt jenem zum Beta-Campus fließen diese Kriterien schon jetzt in die Ausschreibungen ein.

Ebenso bei der Stadtmöblierung, die ursprünglich für den Hohen Markt entwickelt wurde?

Im Vorjahr haben wir Prototypen einer in und für Waidhofen entwickelten Sitzbank getestet. Derzeit läuft die Produktion von diesen Bänken, Rankgerüsten, Fahrradständern, die auch an anderen Orten der Stadt aufgestellt werden. Diese folgen einem einfachen Baukastensystem und können zerlegt, angepasst und vielfältig kombiniert werden. Damit eignen sie sich auch für die zukünftigen Haltestellen der City-Bahn. Diese Haltestellen sollen bis zum Sommer geplant und anschließend aufgestellt werden.



Stadtmöblierung – Einfaches und doppeltes Bankelement mit aufgesetzten Lehnen. Zwei Beispiele aus vielen Kombinationsmöglichkeiten.

Mit diesen Elementen kommt auch mehr Grün in die Innenstadt?

Nicht nur in die Innenstadt. Auch diese ist nur ein Punkt im gesamten „Grünen Netz“. Das Grün – also Kulturpflanzen in den klassischen gärtnerischen Techniken wie Formbäume, Spalier und Rankgerüste – werden die Verknüpfung der wesentlichen Wegeverbindungen



Übersichtsplan „Grünes Netz“ – Begleitung der Hauptstraßen mit Bepflanzung, benutzerfreundliche Korrekturen an neuralgischen Knoten, Abbau von Barrieren, Stärkung der Radial- und Querverbindungen, der bestehenden Grünanlagen und Renaturierungen der Bachläufe. Verbesserung des Zugangs zu stadtnahen Landschaftsräumen.

anzeigen und an den wichtigen Punkten den im Sommer so sehr begehrten Schatten spenden. Auch diese Stadtmöblierungen werden aus den gleichen Grundelementen wie die Bänke hergestellt und werden zum Frühling bereit sein.

Stichwort Beta-Campus. Wie ist dort der Stand der Dinge?

Für die Projektfindung wurde erstmals ein sogenanntes „kooperatives Verfahren“ gewählt, in seiner Art ein Pilotprojekt auch auf Landes- und Bundesebene. Das heißt, die im Wettbewerb stehenden Planer hatten Gelegenheit sich auszutauschen, die Projekte gegenseitig kennenzulernen, und durch das Feedback der Nutzer – noch im Verfahren – weiterzuentwickeln. Zuletzt im Jänner wurden zwei Büros ausgewählt um die weitere Planung zu verfolgen und sich dann, bevor das endgültige Ergebnis feststeht, erneut der Fachjury zu stellen. Dabei war die Einbeziehung der Öffentlichkeit (es waren über 100 Interessierte im Kristallsaal bei der Präsentation dabei) eine große Entscheidungshilfe.

Das Areal wird Teil einer sich vernetzt verstehenden Stadt und wird bisher ungeahnte Räume öffnen. Somit die bestehende Struktur „der Zell“ nicht belasten, sondern sinnvoll ergänzen und bereichern. Darin trifft sich die Herangehensweise mit der zuvor beschriebenen, eben vornehmlich nach Räumen zum Leben und der Identifikation zu suchen und diese aus den örtlichen Gegebenheiten herauszuholen. Auch hier gilt: Je näher zum Zentrum Wohnungen angeboten werden, umso weniger Verkehr wird erregt, auch wenn dort die Wohndichte steigt. Einfach deshalb, weil der Individualverkehr für das In-der-Stadt-sein nicht mehr erforderlich ist. Das Gegenteil ist der Fall bei den Siedlungen am Stadtrand, die auch im Alltäglichen auf den Individualverkehr angewiesen sind.

Am Stadtrand, in Kreilhof, soll ein neues Gewerbegebiet errichtet werden. Gelten die Kriterien des Stadtprojektes auch bei einer primär am Wirtschaftlichen orientierten Projektentwicklung?

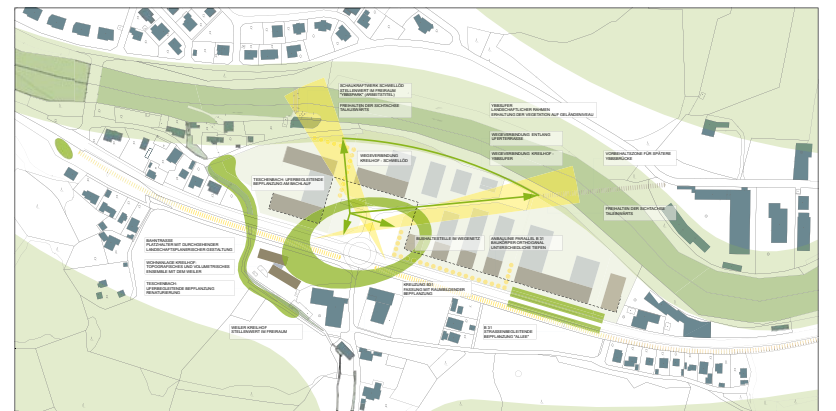
Diese gelten gerade bei jenen Berei-

von jedem Punkt aus verbunden zu bleiben.

Im Praktischen bedeutet es den Boden bestmöglich zu nutzen, so gering wie möglich zu versiegeln, die Betriebe auch fußgänger- und radfahrerfreundlich zu erschließen, auf erneuerbare Energien zu setzen und in den Baumaterialien solche die für nachhaltige Konstruktionen stehen zu wählen.

Wie lässt sich dies organisatorisch bewältigen. Die Interessen der einzelnen Betriebe werden doch sehr verschieden sein?

Es gibt ein gemeinsames Ziel: der Erfolg des Standortes, und der ist nicht zuletzt darin gelegen als Teil der Stadt wahrgenommen und verstanden zu werden. Seit einem halben Jahr sitzen die Vertreter der Stadt, des Wirtschaftsparks und die zukünftigen Nutzer an einem Tisch



Masterplan Kreilhof – Landschaftsgestaltung entlang der B 31, Sichtverbindungen in den Landschaftsraum, Schutz der Bewaldung am Ybbsufer, ressourcenschonende Erschließung, klare Bebauungsstruktur. Freundliche Atmosphäre auch im Gewerbegebiet.

chen, die das Gesicht unserer Stadt am Stadtrand prägen ganz besonders. Die einmalige landschaftliche Situation und der erklärte Anspruch auf architektonische und landschaftsplanerische Qualität einher mit nach wirtschaftlicher Sichtweise optimierter Verwertung des Grundstückes erfordern von Beginn an eine integrale Planung, die neben den ökonomischen Kriterien einer gewerblichen Nutzung jene der Landschaftsplanung, der Ökologie und des sparsamen Ressourcenverbrauchs berücksichtigt, diese geradezu zum Alleinstellungsmerkmal dieses Clusters zusammenführt. Dem kommt entgegen, dass für die gesamte Fläche bereits zukünftige Nutzer ihr Interesse bekundet haben und somit die Abstimmung der einzelnen Bauvorhaben schon in die Konzept- und Masterplanung einfließt.

Die Wahrnehmung des landschaftlichen Horizontes ist dabei als Rahmen jeglicher Planung zu berücksichtigen. Dem folgend wurde im städtebaulichen Leitprojekt diesem Projekt das Motto „Priorität Landschaft“ vorangestellt. Das bedeutet Prioritäten in den Blick- und Raumverbindungen zu setzen (Richtung Waidhofen mit dem Rabenberg am Horizont, jener nach Ybbsitz mit dem Prochenberg und in das Ybbstal mit der Bergkette des Bauernboden-Massivs). Durchgehende freundliche Achsen der Landschaft aufrecht zu erhalten. Der Stadt schon an ihren Eingängen den Ausdruck ihrer Vielfalt und ihres Maßstabs zu geben. Und mit der Landschaft „draußen“

und Schritt für Schritt werden die wesentlichen Dinge gemeinsam geklärt. Das bringt einerseits Verständnis für die jeweils unterschiedlichen Anforderungen mit sich, aber auch eine gemeinsame Aufbruchstimmung und Motivation. Ohne diesen partizipatorischen Prozess – damit werden auch die Mühen der einzelnen Planungsschritte sichtbar – gäbe es nicht die Fassung der Einzelinteressen zu einem gemeinsamen Projekt.

Dies könnte auch als Motto für das gesamte Stadtprojekt gelten?

Unbedingt. Genau darin liegt auch die Antwort auf ihre erste Frage, jene nach der langen – jetzt schon jahrzehntelangen – Befassung mit dem Stadtprojekt. Es geht darum ein gemeinsames Projektbewusstsein für die gesamte Stadt zu entwickeln, dieses nicht am schnellen einzelnen Projekt zu messen, sondern im Zusammenwirken vieler Beiträge, die sich immer wieder zu einem Ganzen fügen, von dem aus wiederum das was darauf folgt, von Neuem zu betrachten sein wird.

Die langfristige Vorausschau in der Planungskultur wurde in der jüngeren Vergangenheit oft vernachlässigt und ist in der derzeitigen ökologischen Herausforderung das Gebot der Stunde. Vorausschau bedeutet jedoch nicht, sich festzulegen, sondern immer neue Möglichkeiten zu eröffnen. Waidhofen mit seinen natürlichen und stadteschichtlichen Voraussetzungen kann darin eine maßstabgebende Vorreiterrolle einnehmen.

Willkommen in der Stadt der Vielfalt

Eine Stadt, die eine Willkommenskultur lebt

Eine ehrliche Willkommenskultur wird in der Stadt Waidhofen a/d Ybbs groß geschrieben. Aber nicht nur das – sie wird auch gelebt.

Nach der Leitbilderstellung für die Mitarbeiter des Magistrates hat Josef Lueger mit dem Team der Stabstelle Standortentwicklung ein Konzept erarbeitet, wie Menschen in Waidhofen bei den vielen unterschiedlichen Anlässen willkommen geheißen werden. Ob nun bei der Geburt eines Kindes, wenn Touristen unsere Stadt besuchen, neue Mitarbeiter am Magistrat eintreten, oder Menschen sich dazu entschließen, ihren Lebensmittelpunkt nach Waidhofen zu verlegen – mit Freundlichkeit, Respekt, Wertschätzung und Rahmenbedingungen, unter denen sich Ankommende rasch integrieren können, wird in Waidhofen a/d Ybbs das „Willkommen sein“ spürbar gemacht. Nicht zuletzt steht das Offene Rathaus, das heuer sein 25-Jahr-Jubiläum feiert, für diese Willkommenskultur. Im Offenen Rathaus, mit dem Bürgerservice als erster Anlaufstelle, sind alle Men-

schon mit ihren Fragen Anliegen, Wünschen und Ideen bestens aufgehoben.

Neue Bürger herzlich in Waidhofen empfangen

Kürzlich wurden wieder Menschen begrüßt, die sich Waidhofen als Lebensmittelpunkt ausgesucht haben. Neubürger erhalten gleich bei ihrem Ankommen eine Willkommensmappe, die alle wichtigen Informationen über die Stadt beinhaltet. Bei einem Neubürgerempfang lernen sie die Stadt und die Akteure des Offenen Rathauses näher kennen. Magistratsdirektor Christian Schneider begrüßte die Neubürger Anfang des Jahres herzlich im Großen Sitzungssaal des Offenen Rathauses. „Der Begriff des Offenen Rathauses bezieht sich nicht nur auf die Architektur. Wir sind offen für Ihre Anregungen, Anliegen und Wünsche. Wir verstehen uns als Dienstleistungszentrum und sind für unsere Bürgerinnen und Bürger da“, so Schneider. Im Anschluss nahm die Nachtwächterin Claudia Pöchgraber die neuen



Bürgermeister Werner Kramer begrüßte die Neubürger herzlich in Waidhofen.

Waidhofener mit auf eine historische Reise durch die Innenstadt. Danach lud Bürgermeister Werner Kramer zum gemütlichen Empfang zu Speis und Trank ins Tourismusbüro, wo der Abend für interessante Gespräche mit den neuen Bürgern genutzt wurde.

Die Familie Ghandali beispielsweise kam vor fünf Jahren aus dem Iran nach Gafrenz und zog vergangenen September von dort nach Waidhofen. „Wir haben eine sehr schöne

Wohnung in der Schmiedestraße gefunden und fühlen uns sehr wohl. Wir bedanken uns, dass wir heute so wunderbar begrüßt werden! Es ist unglaublich, wie nett die Menschen hier in Waidhofen sind!“, erzählte Maryam, die Mutter von drei Söhnen. Zwei Söhne, Sajad und Sarman, besuchen derzeit die vierte Klasse der Mechatronik-Fachschule an der HTL Waidhofen, was mit ein Grund für den Umzug war. „Ich bin glücklich, dass wir hier zur Schule ge-

hen können! Wir lernen viel, haben Freunde und es gefällt uns sehr gut“, sagte Sajad.

Ebenfalls aus Gafrenz kam Daniela Pürscher-Kandler nach Waidhofen. Das schulische Angebot für ihre Kinder sowie die Schönheit der Stadt waren einige der Gründe für ihren Umzug. „Ich liebe den Blick über die Stadt, wenn ich über den Schlosssteg gehe“, schwärmte sie. Beruflich ist Pürscher-Kandler in Gafrenz bei der Firma falcana Software GmbH tätig. Daneben ist sie Ernährungsberaterin nach TCM. „Ich freue mich, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, meine Beratungen hier in Waidhofen, in der Zeller Apotheke, anzubieten“, so die Neubürgerin. „Es sind die Menschen, die hier leben, die unsere Stadt zu etwas Besonderem machen. Wir leben das miteinander und laden jeden recht herzlich ein, sich aktiv zu beteiligen und mitzugestalten. Jede neue Anregung und Idee trägt wesentlich zur Vielfalt Waidhofens bei. Die Türen des Offenen Rathauses stehen für Sie jederzeit offen!“, betonte der Stadtchef abschließend.

Genuss am Fluss

Schwarzbach-Areal wird zu grüner Oase

Seit Oktober 2018 ist das Schwarzbach-Areal beim Schloss Rothschild als Freizeit- und Erholungsplatz, zu den Öffnungszeiten des Infobüros der Ybbstaler Alpen, frei zugänglich.

Unter dem Titel „Näher zum Fluss“ steht die Entwicklung der Ybbisuferlandschaft im Fokus.

Als erste Erschließungsmaßnahme wurde das Schwarzbach-Areal in Schloss-Nähe revitalisiert und umgestaltet. Dort wurde eine Begegnungszone mitten in der Natur geschaffen, die das Ursprüngliche und dennoch Moderne mitten in der historischen Stadt erlebbar macht. Dies ist nun nicht nur ein ruhiger Naherholungsplatz für alle Generationen, sondern auch ein naturbelassener Ort zum Feiern und Erleben. Die alte historische Schmiede wurde saniert sowie Plätze zum Verweilen und Genießen geschaffen.

Die Eröffnung des Schwarzbach-Areals als erster Schritt im umfassenden

Projekt „Näher zum Fluss“ erfolgte im Oktober 2018. Es ist während der Öffnungszeiten des Infobüros der Ybbstaler Alpen frei zugänglich.

Eine besonderer Platz, um Feste zu feiern

Von der Bevölkerung, aber auch von Gästen wird es als Ruheort mitten in der belebten Innenstadt gerne genutzt. Auch für Feste aller Art ist das Schwarzbach-Areal hervorragend geeignet. Diese Location macht Sommerfeste, Geburtstagsfeiern und auch Hochzeiten zu einem besonderen Erlebnis.

Künftig sollen noch mehr Abschnitte der Ybbs zugänglich gemacht und durch die Öffentlichkeit genutzt werden können.

Jeder kann hier nach Lust und Laune verweilen und die Natur genießen. Neue Möblierung sorgt für ausreichend Platz zum Sitzen. „Mit dem Schwarzbach-Areal haben wir den

Waidhofenerinnen und Waidhofenern ein weiteres Stück öffentlichen Raum zurückgegeben. „Dieses schöne Fleckchen bietet einen wundervollen Rückzugsort mitten in der Stadt. Gerade an heißen Sommertagen bietet es eine willkommene Abkühlung“, so Bürgermeister Werner Kramer. Neben dem Bürgergarten und den Gemeinschaftsgärten in Zell und am Krautberg wurde mit dem Areal beim Schwarzbach nun eine weitere grüne Oase in Waidhofen geschaffen, die Stück für Stück weiterwächst.

Projekt überzeugte bei Wettbewerb

Das Projekt „Näher zum Fluss“ überzeugte die Juroren im vergangenen Jahr beim Projektwettbewerb der NÖ Dorf- und Stadterneuerung. Die Urkunde für den zweiten Platz in der Kategorie „Soziale Dorferneuerung-Generationen“ durfte mit nach Waidhofen genommen werden.

Schlosssteg 2.0

Eine Brücke, die verbindet

Seit Oktober 2015 glänzt eine der wichtigsten Verbindungen Waidhofens, der Schlosssteg 2.0, in neuem Licht. Die 60 Meter lange Geh- und Radwegbrücke wurde mit zwei Preisen ausgezeichnet.

Im Dezember 2014 einigte sich der Gemeinderat aufgrund grober Mängel des alten Stegs einstimmig auf einen Neubau des Schlossstegs. Man entschied sich nach einer umfangreichen Ausschreibung für eine schnell umsetzbare Stahlkonstruktion. In einem genauen Vergabeverfahren wurden die ausführenden Firmen ermittelt. Der Zuschlag ging an GLS Bau und Montage G.M.B.H./ RW Montage GmbH aus Perg mit den Subunternehmern Axis Ingenieurleistungen ZT GmbH aus Wien und tragwerkstatt Ziviltechniker GmbH aus Salzburg.

Der neue Steg aus wetterfestem Stahl wurde im Vergleich zum al-

ten verbreitert und die Ybbs kann nun nicht nur zu Fuß, sondern auch mit dem Rad überquert werden. Ein effektvoller Lichtschleier in der Nacht entsteht dank der LED-Beleuchtung, die im Handlauf des Geländers integriert ist und nach Wunsch ihre Farbe wechselt.

Ausgezeichneter Steg

Im November 2016 wurden in Stockholm die European Steel Bridge Awards verliehen. In der Kategorie „Road and Railway Bridges“ gewann der Schlosssteg 2.0. Eingereicht wurde das Projekt von RW-Montage GmbH und tragwerkstatt Ziviltechniker GmbH.

Ebenfalls überzeugen konnte der neue Steg beim Wettbewerb „Vorbildlicher Bau in Niederösterreich 2016“ und wurde im Landhaus St. Pölten als „vorbildliche gestalterische Leistung“ prämiert.



Das Schwarzbach-Areal lädt ein zum Genießen, Verweilen und zum Feste feiern.

© Dominik Stixenberger



Der moderne Schlosssteg fügt sich wunderbar in die historische Umgebung ein.

Hoher Markt & Geschäftsflächenmanagement

Ein Innenstadtviertel mit Charme

Die Attraktivierung des Hohen Marktes steht ganz klar im Fokus der Innenstadtentwicklung. Um dem Hohen Markt neues Leben einzuhauchen, wurden im Rahmen der Stadterneuerung unter Einbindung der Bevölkerung vielfältige Maßnahmen und Projekte erarbeitet. Einige wurden bereits umgesetzt, andere werden weiterentwickelt und weitergedacht.



2018 hieß es zum ersten Mal: „Bring your chair“. Unter bunten Schirmen und auf dem neuen Pflaster wurde gegrillt und gechillt. Am 7. Juni findet die beliebte Veranstaltung wieder am Hohen Markt statt.

Nach der Beauftragung von Architekt Wolfgang Ritsch im März 2016 wurde in einem breiten Beteiligungsprozess die Ausgangslage am Hohen Markt erhoben und die verschiedenen Interessensgruppen konnten ihre Ideen, Eindrücke und Erfahrungen einbringen. Auf Basis dieses Beteiligungsprozesses konnten Wolfgang Ritsch und Wolfgang Lettner (CIMA Beratung und Management GmbH) einen Richt- und Maßnahmenplan für die Gestaltung des Hohen Marktes entwickeln.

Ein professionelles Nutzungs- und Leerstandsmanagement wurde eingeführt, der Leerstands- und Ob-

jektnutzungskatalog wird laufend aktualisiert und die Akquirierung von interessanten Unternehmen wurde vorangetrieben. Außerdem erarbeitete die Stabsstelle Standortentwicklung gemeinsam mit dem Stadtmarketing und der Ab-

teilung für Öffentlichkeitsarbeit ein Standortexpose. Quartierstreffen wurden initiiert und etabliert. Vom Gemeinderat wurde zusätzlich ein Mietzinszuschussmodell, eine Fassadenaktion und die Befreiung von der Stellplatzausgleichsabgabe be-

schlossen. Koordiniert und begleitet werden die Entwicklungen und Maßnahmen von Innenstadtkoordinator Johann Stixenberger (siehe unten).

Der besondere Charme des Hohen Marktes wurde durch die neue, dem historischen Ambiente angepasste, Pflasterung im Jahr 2018 aufgewertet. Als nächste Schritte werden eine zeitgemäße Möblierung sowie eine Begrünung des Areals folgen.

Vielfältiges Programm am Hohen Markt

Bei unterschiedlichsten Anlässen zeigt der Hohe Markt sein Potenzial in puncto Zentrumsbelebung. Im stimmungsvollen Ambiente verweilt und gustiert man gerne am Genusmarkt, sucht nach Raritäten oder Schnäppchen am Kunst- und Krepel-Flohmarkt oder trifft sich bei einer der vielfältigen Veranstaltungen. Die Besucherzahlen bestätigen die hervorragende Aufenthaltsqualität, wenn zum Schmankerlfrühstück, „Sturm und Maroni“, zum Oktober-

fest, oder „Punsch und Glühwein“ geladen wird. Auch der Musikschulverband Waidhofen Ybbstal nutzt das Areal gerne für musikalische und künstlerische Aktivitäten. In der Adventzeit kann man den Hohen Markt besonders stimmungsvoll erleben. Die weihnachtliche Dekoration sowie das Adventplatzl und die Kripplausstellung in der Ölberggasse erfreuten sich im vergangenen Advent großer Beliebtheit.

Freuen darf man sich auf den 4. April, wenn der Ostermarkt mit Kunsthandwerk und Kulinarik auf das Osterfest einstimmt. Am 16. Mai lädt die „Gesunde Gemeinde“ zum Gesunden Hohen Markt, wo die Fußgängerzone ganz im Zeichen von Ernährung, Medizin, Bewegung und Entspannung steht. Gleichzeitig findet auch wieder ein Pflanzentauschmarkt statt. Am 7. Juni heißt es zum dritten Mal „Bring your chair“. Einfach den eigenen Sessel mitbringen und einen gemütlichen Nachmittag mit Köstlichkeiten vom Grill genießen! Der kreativste Stuhl wird wieder prämiert.

Innenstadt im Fokus

Entwicklung und Belebung

Johann Stixenberger hat sich bereits in der Vergangenheit als Innenstadtkoordinator nicht nur ein großes Wissen, sondern auch ein umfangreiches Netzwerk aufgebaut. Mit Anfang des Jahres wurde der erfahrene Stadtentwickler wieder in dieser Funktion eingesetzt.

Städte und Gemeinden im ländlichen Raum stehen heute vor großen Herausforderungen. Die Bedürfnisse und Anforderungen an moderne Lebensräume haben sich geändert. Um den positiven Trend zur Innenstadtbelebung weiter voranzutreiben, bedarf es eines Koordinators, um die im Rahmen der Stadterneuerung angestoßenen Projekte voranzutreiben und neue Projekte zu initiieren. Johann Stixenberger fungiert als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Gastronomie und Hauseigentümern sowie den Verantwortlichen aus Po-

litik und Verwaltung. Mit Mut, Ausdauer und Beharrlichkeit möchte er zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Handlungen setzen. „Wir müssen uns unsere Stärken bewusst machen. Wir haben gegenüber anderen Städten einen enormen Vorsprung – in ganz Österreich wird Waidhofen als Vorzeigebispiel genannt und viele Regionen beneiden uns. Dennoch dürfen wir uns darauf nicht ausruhen und müssen unsere Stadt weiterentwickeln“, betont er.

Als langfristiges Ziel wird die Belebung und Entwicklung der Innenstadt, insbesondere des Hohen Marktes, sowie das weitere Wachstum der Wirtschaft angestrebt. „Nur in einem guten Miteinander zwischen Hausbesitzern, Geschäftsleuten, Verwaltung und Politik können wir in eine prosperierende Zukunft gehen“, ist Johann Stixenberger überzeugt.



Johann Stixenberger koordiniert die Aktivitäten im Bereich Standortentwicklung.

Strategie Wohnen und Arbeit

Fit für die Zukunft

„Wohnen“ und „Arbeiten“ sind zwei elementare Standortfaktoren einer Stadt. Im Oktober 2016 wurde die Strategie „Wohnen und Arbeiten“ vorgestellt. Vieles, was damals nur am Papier stand, ist heute bereits Realität.

Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung ist die im Leitbild für Stadterneuerung formulierte „Vision 2030“. Sie zielt auf Wachstum ab. Mit dem Tourismuskursbuch wurde eine Strategie für das Wachstum im Bereich Gäste, Handel, Tourismus geschaffen. Die vorgestellte Strategie „Arbeiten und Wohnen“ macht den Masterplan für die Zukunft Waidhofens komplett.

„Wachsen bedeutet verändern. Das Bild, das Waidhofen nun von der Zukunft zeichnet, soll daher das Vertrauen der Bevölkerung in die Entwicklung ihres Lebensraumes stärken, die Menschen über Waidhofen hinaus ansprechen und eine Option für deren zukünftiges Wohnen und Arbeiten darstellen“, sagte der externe Berater Josef Lueger, der mithilfe eines Bürgerbeteiligungsprozesses die Strategie entwickelte. Menschen aus der Verwaltung, Politik, Bevölkerung und Wirtschaft, intern und extern, haben zusammengearbeitet, um sieben Zukunftsbilder auszuformulieren. Daraus wurden konkrete Handlungsansätze abgeleitet. Ein Zukunftsbild beispielsweise widmet sich dem Thema „Buntes Wohnen und Leben“. Das revitalisierte Gebäude der Forstfachschule bietet bereits zeitgemäßes Wohnen in der Innenstadt. Hier entstanden sieben barrierefreie



Zentrumsnah und doch im Grünen: Die neuen Wohnungen in der ehemaligen Forstfachschule ermöglichen zeitgemäßes Wohnen in der Innenstadt.

und zentrumsnahe Wohnungen. Am ehemaligen Bene-Areal wird künftig das Schlagwort „Co Living“ Realität werden und auch in den ländlichen Gebieten, beispielsweise in der Schatzöd, wächst Waidhofen mit hoher Lebensqualität.

Geplantes Servicecenter im Kröller-Haus

Um noch intensiver auf die Bedürfnisse der Bürger einzugehen, wird im Kröller-Haus neben der Sparkasse am Unteren Stadtplatz ein Bau- und Wohnservicecenter geplant. Dort sollen die Magistratsbereiche Bauen und Wohnen gebündelt werden, um noch intensiver auf die Bedürfnisse der Bürger einzugehen. Zentrumsnah und kundenfreundlich sollen hier künftig alle baurechtlichen Angelegenheiten abgewickelt werden

können. Durch die Übersiedelung des Städtischen Bauhofes von der Hammergasse an den neuen Standort ist angedacht, das Gebäude in der Hammergasse für Wohnungen zu nutzen. Ebenso sollen im Kropfhaus Wohnungen entstehen.

Der Beta-Campus wird 2020 zum großen Experimentierfeld weiter ausgebaut, und dass diese Idee auch vom Bund wertgeschätzt wird, zeigt die Zusage einer Forschungsförderung in der Höhe von 400.000 Euro. Im Bereich Arbeiten ist es durch effizientes Bündeln der Kräfte gelungen, neue Flächen für Unternehmensansiedlungen oder Erweiterungen verfügbar zu machen. Damit kann die Position Waidhofens als Handels- und Dienstleistungszentrum weiter gestärkt werden. Neben der Steinauer-Wiese in Kreilhof wird auch das Betriebsgebiet Gstadt entwickelt.

Großes Miteinander im Garten

Gemeinschaftsgärten als grünes Eldorado

Die Gemeinschaftsgärten auf der Zell und am Krautberg bringen ein Stück Natur in die Stadt. Sie verbinden Jung und Alt, fördern das gemeinschaftliche Miteinander und die Naturverbundenheit.

Alles begann mit der Umgestaltung des früheren Bürgermeistergartens zum Bürgergarten. Damals wurde die Initiative „kost.bares Waidhofen“ ins Leben gerufen. Seitdem spannt sich ein grünes Netz über Waidhofen, das immer weiter ausgebaut wird.

Ein grünes Eldorado entstand inmitten des städtischen Siedlungsgebiets: Der Gemeinschaftsgarten auf der Zell. Gemeinsam wurde er von Waidhofnern für die Bewohner der Stadt voller Möglichkeiten geschaffen. „Dieses Projekt trifft das Herz, ein Anliegen der Zeller wurde aufgegriffen und gemeinsam umgesetzt“, zeigte sich Bürgermeister Werner Krammer stolz bei der Eröffnung im Sommer 2017. Stadtgärtner Wolfgang Kettner unterstützte bei der Planung des Gemeinschaftsgartens, bei dem auch Zellerin Magdalena



Eine einmalige Naturkulisse mit Blick auf die Stadt zum Garteln und Genießen.

Rambas federführend im Rahmen ihres Maturaprojektes dabei war. Sie führte eine Befragung durch und beteiligte sich an der Konzeption, wie auch viele Zeller, Politik und Verwaltung. Der Bauhof half bei vielen Arbeitsleistungen. Das Grundstück, das die Genossenschaft Alpenland auf zehn Jahre zur Verfügung stellt, ist rund 5000 Quadratmeter groß. Eine Gartenhütte mit Grundausstattung ist vorhanden, ein Grill-

platz ist eingerichtet und auf dem „Spielhügel“ können sich die Kinder austoben.

Garteln am Krautberg

Der Gemeinschaftsgarten Krautberg beeindruckt vor allem aufgrund seiner Historie. Bereits in vergangener Zeit wurde dieses Grundstück von Bürgern genutzt, um hier Gemüse und Kraut anzubauen.

Der Gemeinschaftsgarten besteht aus einzelnen Gartenparzellen, die gemietet und bewirtschaftet werden können – rund 20 Gartenplätze stehen den Waidhofnern hier zur Verfügung. Neben dem Anbau steht auch der gesellschaftliche Aspekt im Fokus. Im Gemeinschaftsgarten gibt es eine kleine Feuerstelle zum Grillen sowie einladende Sitzgelegenheiten, die ein Zusammenkommen ermöglichen. Als besonderer Hingucker begrenzt ein Andrehag, errichtet von Anton Pichler sen., den Gemeinschaftsgarten zur Straßenseite hin. Hier zielt nun auch ein Stück traditionelles Handwerkskönnen das Gemeinschaftsprojekt.

Hin zum Gemeinschaftsgarten Krautberg führt ein Bienenlehrpfad, der wertvolles Wissen über die Biene vermittelt und bei den stadt-eigenen Bienenstöcken endet. Mittlerweile sind fünf Bienenvölker dort angesiedelt und mit jungen Obstbäumen sowie bienenfreundlichen Sträuchern wurde eine passende Umgebung geschaffen. Im Herbst wird

der daraus gewonnene Waidhofner Stadthonig am Wochenmarkt verkauft.

Drei Auszeichnungen

Die Bemühungen der Stadt um die Grünräume werden auch immer wieder belohnt. Im vergangenen Jahr durfte sich die Stadt Waidhofen über gleich drei Auszeichnungen beim „European Award for Ecological Gardening“, der in Krems verliehen wurde, freuen. Beim NÖN-Publikumspreis, bei dem für das beste ökologische Gemeindeprojekt aus Niederösterreich gevotet werden konnte, wurde Waidhofen für die Projekte „Grün.Raum“ und „kost.bares.Waidhofen“ mit dem zweiten Platz ausgezeichnet. Die beiden Nominierungen in den Kategorien „Kommunales Grün – ökologisch gestaltet und gepflegt“ und „Urban Gardening – kreatives Gärtnern in der Stadt“ beweisen eindrucksvoll, dass sich ökologische Pflege und kreative nachhaltige Gestaltung der Waidhofner Grünräume bezahlt machen.

Grünes Netz

Mehr Lebensqualität in der Stadt

Waidhofen verändert sich ständig. Die Qualität und die Versorgung mit Grün- und Freiflächen ist ein wesentlicher Aspekt der gesundheitsfördernden Stadtentwicklung. Sie prägen den Charakter einer Stadt und sind wichtig für das Lebensgefühl und die Wohn- und Lebensqualität.

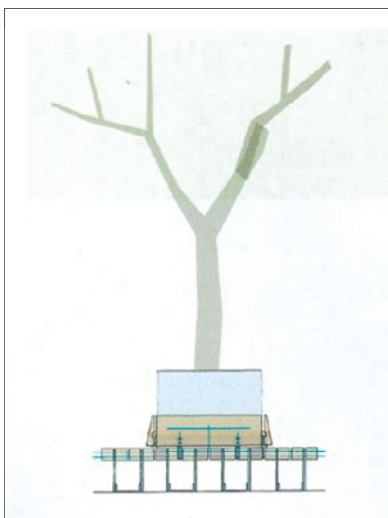
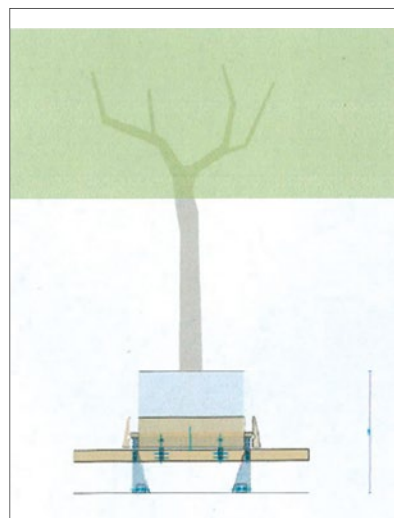
Ein „Grünes Netz“ soll sich über ganz Waidhofen spannen. Nicht nur über die Innenstadt – die Stadt am Land geht Hand in Hand –, so soll es sich auch in den ländlichen Bereichen und ihren Siedlungen, wie aktuell in Schatzöd, wiederfinden. Grünräume übernehmen ökologische Funktionen, wirken positiv auf das Stadtklima, dienen der Bevölkerung zur Erholung, bieten Lebensraum für Pflanzen und Tiere, werten das Stadt- und Landschaftsbild auf.

Die Idee des Grünen Netzes geht aber weit über das sichtbare Grün hinaus! Ebenso im Vordergrund steht die

Betrachtung der sozialen Funktion. Solche urbanen Grün- und Freiräume schaffen Platz für Kommunikation, Konsum, Kunst und Kultur. Sie sind Orte zum Verweilen, für Begegnungen und Gespräche, ein Ort des Miteinanders. Gleichzeitig leistet das Grüne Netz einen wichtigen Beitrag für eine umweltschonende und nachhaltige Mobilität. Verbindungswege für Fußgänger und Radfahrer verknüpfen die Elemente des Grün- und Freiraumsystems.

Ernst Beneder wurde beauftragt, einen Masterplan zu erstellen, um eben diese Grün- und Freiräume als Kommunikations- und Mobilitätsplätze zu gestalten und zu nutzen. Nun geht es darum zu evaluieren, wo und wie Aufenthaltsplätze qualitativ aufgewertet werden können.

Im Konkreten sind unterschiedliche Varianten von Möblierungen, mobile Bäume oder Vertikale- und Dachbegrünungen angedacht.



Eine mögliche Variante für die Innenstadt: Schattenspendende mobile Bäume, die mit einer gemütlichen Sitzgelegenheit umgeben sind.

Digitale Stadt

Waidhofen-App kommt 2020

Die voranschreitende Digitalisierung bietet große Herausforderungen für Kommunen, die zu meistern es sich lohnt. Davon sind Waidhofens Stadtverantwortliche überzeugt. Neben der notwendigen Infrastruktur, wie dem Glasfaserausbau, steht aber auch digitales Service im Mittelpunkt des Geschehens.

„Die Digitalisierung hat eine herausragende Bedeutung für die Entwicklung der gesamten Region. Mit dem Offenen Rathaus haben wir hier bereits vor einigen Jahren einen Schritt näher zum Bürger gemacht. Online-Bürgerbeteiligung, mehr Transparenz politischer Vorgänge – zum Beispiel durch Live-Übertragungen von Gemeinderatssitzungen im Internet –, interaktive Kommunikation über Social Media-Kanäle, um nur einige Beispiele zu nennen“, erklärt Bürgermeister Werner Krammer. Für die neue Website der Stadt, die 2015 ins Leben gerufen wurde, und die Facebook-Seite erhielt Waidhofen von der Kulturregion Niederösterreich sogar zwei Preise. Die Website belegt beim Wettbewerb KOMM.KOMM Platz eins niederösterreichweit, Facebook Platz zwei.

Im Jahr 2020 wird die digitale Stadt um eine weitere Facette reicher. Mit der Waidhofen-App ist eine Anwendung ante portas, die den Bürgern einfachere Abläufe, mehr Information sowie Interaktion ermöglichen wird. Ein digitales Müllservice wie zum Beispiel die Abfrage von Abholterminen, mehr Möglichkeiten zum Mitgestalten über unkomplizierte Meldevorgänge, etc. sind nur einige Punkte, die die neue App beinhalten

wird. Die Präsentation ist übrigens im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25-Jahr-Jubiläum des Offenen Rathauses im September geplant. Und auch die Stadtnachrichten wird

es noch in diesem Jahr in digitaler Form geben. Die aktuellsten News aus dem Offenen Rathaus sind dann auch online abruf- und jederzeit verfügbar.



Eine Stadt für alle Generationen

Waidhofen ist „familienfreundliche Gemeinde“

Familienfreundlichkeit steht in Waidhofen an oberster Stelle. Ein deutliches Zeichen in diese Richtung setzte die Stadt mit der Teilnahme am Audit „familienfreundliche Gemeinde“ im Rahmen der Stadterneuerung. 2015 startete der erste Workshop, Ende 2019 wurde das Zertifikat erneut feierlich übergeben und der Auditprozess damit offiziell abgeschlossen.

Im Rahmen einer festlichen Zertifikatsverleihung Ende November 2019 in Wien, verlieh Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend Ines Stilling gemeinsam mit dem Präsidenten des Österreichischen Gemeindebundes, Alfred Riedl, an insgesamt 111 Gemeinden und eine Region das staatliche Gütezeichen „familienfreundliche Gemeinde“ für ihr familienfreundliches Engagement.

Die Stadt Waidhofen durfte sich wieder über das Gütezeichen „familienfreundliche Gemeinde“ freuen. Zudem erhielt die Stadt das UNICEF-Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“.



Foto (v. l.): Birgit Fabian (Referat Familie, Jugend und Soziales), Familienstadträtin Beatrix Cmolik, Alfred Riedl (Präsident des Österreichischen Gemeindebundes)
©Harald Schlossko

Stadträtin Beatrix Cmolik und Birgit Fabian (Referat Familie, Jugend und Soziales) nahmen die Auszeichnung entgegen.

„Familien bilden die Basis unserer Gesellschaft und sie sollen in einer lebenswerten, positiven, gesundheitsfördernden Umgebung leben können. Mit unseren Freizeitangeboten, Kinderbetreuungsmöglichkeiten und gesundheitsfördernden Projekten wollen wir Familien Lust darauf machen, in unserer schönen Stadt zu leben“, sagt Beatrix Cmolik. „Es ist beeindruckend, wie vielfältig die Maßnahmen der österreichischen Gemeinden sind, die durch den Auditprozess ‚familienfreundliche Gemeinde‘ umgesetzt werden können. Die Verantwortlichen haben damit einen großartigen Beitrag geleistet, um auf ihre Gemeinde zugeschnittene Lösungen zu finden und damit die Lebensqualität und Zufriedenheit der Bürger zu verbessern“, so Bundesministerin Stilling.

Immer mehr Bürgermeister setzen auf gelebte Kinder- und Familien-

freundlichkeit, auch als wichtigen Standortfaktor für die Kommunen. „Dieses Zertifikat belegt, dass Waidhofen ein wunderbarer Ort für Familien ist. Aber wir wollen noch mehr: Waidhofen soll die familienfreundlichste Gemeinde Österreichs werden! Unter Einbindung unserer Bürger setzten wir permanent wichtige Schritte in diese Richtung. Mit unserem Angebot wollen wir Familien auf allen Ebenen unterstützen, am Arbeitsplatz wie im Wohnumfeld, am Land und in der Stadt“, betonte Bürgermeister Werner Krammer.

Während des Auditprozesses fanden zahlreiche Workshops mit Bürgerbeteiligung statt. Unterschiedliche Generationen äußerten sich zu ihren Wünschen und Vorstellungen. Unter Einbindung aller Generationen und Fraktionen entwickelten Projektgruppen individuell und bedarfsorientiert neue Maßnahmen zur Erhöhung der Familienfreundlichkeit. Die gesetzten Ziele wurden innerhalb von drei Jahren umgesetzt.

Lehrlinge vor den Vorhang holen

Spezieller Empfang prägt Willkommenskultur

Waidhofen lebt eine besondere Willkommenskultur, die im Rahmen der Stadterneuerung ausgeweitet und durch verschiedene Anlässe noch lebendiger geworden ist. Ein ganz spezieller Anlass neben vielen anderen (siehe Seite 12), der 2016 ins Leben gerufen wurde, ist der Lehrlingsempfang.

Als Zeichen der Wertschätzung für ihre profunde Ausbildung können ausgereifte Lehrlinge bei einem kleinen Empfang der Stadt einen Nagel in den „Stock im Eisen“ einschlagen und sich danach in gemüthlicher Atmosphäre austauschen. Seit 2016 wird diese Tradition wieder hochgehalten. Den Brauch prägten ursprünglich Handwerkskünstler in vergangenen Zeiten. Aus Ehre gegenüber ihrer Zunft schlugen sie einen Nagel beim Stadtturm ein.

„Ich bin froh, dass in unserer Region viele Betriebe und Unternehmen zu ihrer Verantwortung stehen, den Nachwuchs auszubilden und jungen Menschen eine Zukunftsperspektive zu eröffnen. Wie viele das sind, unterstreicht Jahr für Jahr die steigende Ausstellerzahl beim ‚Karriere Clubbing‘, wo sich die Lehrbetriebe der Region präsentieren“, betont Bürgermeister Werner Krammer.

Viele Betriebe ermöglichen ihren Lehrlingen auch weiterführende Ausbildungen. So betont auch Willi Hilbinger, Obmann der ARGE Lehrbetriebe und Organisator des „Karriere Clubbings“: „Die Entscheidung fällt nicht zwischen Lehre und Lernen. Vielmehr kann

eine Karriere auch mit einer Lehre beginnen, begleitet von lebenslangem Lernen.“ Angesichts des in einigen Sparten längst bestehenden Fachkräftemangels ist die Region existenziell darauf angewiesen,

alle Heranwachsenden zu fördern und ihnen die besten Chancen zu bieten.

„Wir können es uns nicht leisten, unser Potenzial nicht auszuschöpfen. Wir brauchen jeden klugen Kopf

und jede geschickte Hand. Eine gute Ausbildung ist der Schlüssel zum Erfolg: für unsere Gesellschaft, für die Wirtschaft, für die jungen Menschen“, betont Bürgermeister Krammer, der als besondere Wert-

schätzung für fertig Ausgebildete Lehrlinge extra einen Stock im Eisen bei der Schwarzen Kuchl errichten ließ. Hier verewigt sich nun Jahr für Jahr der Nachwuchs der Waidhofner Handwerker.

TAG DER OFFENENTÜR

Samstag, 21. März 2020 von 14 Uhr bis 16 Uhr



Geförderte Mietwohnungen mit Kaufoption 3340 Waidhofen/Ybbs, Vorgartenstraße 4+6 – 4. Bauteil



Neue Preise!

Symboldarstellung

3-Zimmer-Maisonette-Wohnung ca. 75 m² - 79 m²
entweder mit Eigengarten inkl. Terrasse oder Balkon
+ 1 zugeteilter Kfz-Tiefgaragenstellplatz

Zentrumsnahe Lage! Lift vorhanden!

Hochwertige Ausstattung:

Eiche-Parkett, Großformatfließen,
kontroll. Wohnraumlüftung,
3-Scheiben-Isolierverglasung uvm.

Kinderspielplatz & Fahrradabstellraum
sowie ein Trockenraum stehen zur Verfügung!

Beziehbar ab Sommer / Herbst 2020!

HWB ca. 23,2 - 25,8 kWh/m²a

NÖ-Wohnzuschuss
möglich!

Gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgesellschaft Schönerer Zukunft Ges.m.b.H.

1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 119 Tel: 01/505 87 75 – 0 www.schoenerezukunft.at

ABSCHLIESSEND

Liebe Waidhofnerinnen und Waidhofner!

Die Marke einer Stadt. Eine Stadt wird zur Marke. Wieso eigentlich? Brauchen Städte Marken? Nun – Städte und Regionen stehen wie Unternehmen im Wettbewerb. Im Wettbewerb um Gäste. Das ist einleuchtend. Aber natürlich auch im Wettbewerb um Investitionen. Um Unternehmen, die sich ansiedeln. Um öffentliche Investitionen. Um hochqualifizierte Talente, die den Unternehmen die Chance geben erfolgreich zu sein. Und selbst wenn eine kleine Stadt bewusst kein rasantes Bevölkerungswachstum anstrebt – so verlassen doch jedes Jahr Menschen aus unterschiedlichsten Gründen unsere Stadt. Es ist daher wichtig, dass andere Menschen sich ganz bewusst entscheiden, in Waidhofen leben zu wollen.

Aber zurück zur Marke. Wenn man sich im Wettbewerb erfolgreich behaupten möchte, dann ist eine starke Marke durchaus hilfreich. Und ja – das gilt auch und immer stärker für Städte. Tourismusdestinationen wissen das ja schon länger. Waidhofen hat im Zuge der Stadterneuerung ebenfalls einen sehr fundierten, tiefgehenden Prozess zur Entwicklung einer starken Positionierung gemacht. Die daraus entstandene Marke ist weit mehr als nur die sieben Themenlogos, neue Broschüren, eine Website oder ein schönes Design.

Und es wäre nicht Waidhofen, wenn das einmal erreichte schon genug wäre. Die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, die Markenstory noch stärker erlebbar zu machen. Noch intensiver in die Welt zu tragen. Unvergessliche Bilder in die Köpfe der Menschen zu pflanzen.

Das gelingt nicht allein, indem das Stadtmarketing mehr Plakate und Broschüren macht oder Fahnen bei Veranstaltungen aufhängt. „City-Branding“ – so nennen wir das in unserer Fachsprache – ist natürlich wichtig, keine Frage. City-Branding ist eine unverzichtbare Grundlage.

Um die Marke Waidhofen wirklich stark zu machen, braucht es den Ideenreichtum, den Mut, das Machen und Anpacken der ganzen Stadt: ihrer Vereine, ihrer Unternehmen, ihrer KünstlerInnen, ihrer SportlerInnen – die „Machertscheks“ sind gefragt. Und davon gibt's in Waidhofen ganz viele.

Daher hat die Stadt nun einen weiteren Prozess angestoßen – einen Prozess, in dem das markenwirksame Kuratieren und das gemeinsame Machen für eine starke Marke Waidhofen im Mittelpunkt stehen. Marke 4.0 heißt Co-Creation. Marke 4.0 heißt die Markenleitwerte in den vielen Erlebnissen der Stadt immer wieder neu, spannend, interessant zu verhandeln. Eine Story zu erzählen, die so gut ist, dass sie weitererzählt wird.

Ich freue mich, Waidhofen in diesem spannenden Prozess ein Stück



Die Marke Waidhofen a.d. Ybbs ist viel mehr eine Erzählung, ein roter Faden, eine Story. Die Story über ein Leben voller Möglichkeiten. Die Story der unerwarteten Möglichkeiten, die eine Kleinstadt inmitten einer faszinierend schönen Landschaft bietet. Es ist auch eine Story über eine Stadt, in der das Machen, das Anpacken, das Miteinander über sich hinauswachsen tief in die DNA ihrer BürgerInnen geschrieben ist. Es ist eine Story über den Mut, der sichtbaren Niederschlag in der Progressivität von Kunst und Baukultur findet.

des Weges begleiten zu dürfen.

Karl Hintermeier ist Experte für die Entwicklung und das Führen von Stadtmarken. Er berät zahlreiche kleinere und größere Städte. Auf internationalen Konferenzen steht er im ständigen Austausch mit erfolgreichen Stadtmarketing-Experten in Europa und der Welt. Er ist Vertreter einer sehr modernen Markenlehre – die vom bloßen Senden von Markenerlebnissen führt. Ihm ist dabei das Engagement, die Partizipation der Bürger ein besonderes Anliegen.

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: Magistrat der Stadt Waidhofen a/d Ybbs, Oberer Stadtplatz 28, 3340 Waidhofen a/d Ybbs · Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Abteilung Kommunikation, T +43 7442 511-108 · Grafische Gestaltung: Grafik&Medien, 3340 Waidhofen a/d Ybbs · Hersteller & Herstellungsort: OÖN Druckzentrum, Medienpark 1, 4061 Pasching · Anzeigenverwaltung: Grafik&Medien, office@medien-stummer.at · Auflage: 5.500 Stück

STADTERNEUERUNG IN BILDERN



◀ Sieger beim Dorf- und Stadterneuerungspreis: 2017 räumte die Stadt Waidhofen Platz eins beim Dorf- und Stadterneuerungspreis in der Kategorie Ganzheitlichkeit ab. Die Freude war groß bei allen Beteiligten. Eine Waidhofner Abordnung rund um Bürgermeister Werner Krammer jubelte bei der offiziellen Preisverleihung.

Audit familienfreundliche Gemeinde: Lebenswerte Stadt für alle Generationen. Diesem Motto verschrieb sich Waidhofen im Rahmen der Stadterneuerung auch beim Auditprozess zur familienfreundlichen Gemeinde. Bei einem Workshop mit Jugendlichen brachten diese ihre Wünsche, Ideen und Anregungen ein.



◀ Stadtprojekt II. Im April 2019 stellte Architekt Ernst Beneder sein Stadtprojekt 2.0_17 im Offenen Rathaus vor. Interessierte Waidhofnerinnen und Waidhofner hörten sich die Ausführungen des Stadtplaners an und zeigten sich begeistert von den neuen Ideen.



◀ Salon Zukunft Wohnen: Unter diesem Titel veranstaltete das Land Niederösterreich gemeinsam mit der NÖ Regional und der Stadt Waidhofen ein hochkarätiges Symposium im Schloss Rothschild. Diskutiert wurde darüber, wie und wo wir in Zukunft wohnen werden.



◀ Breite Bürgerbeteiligung: Ein wesentlicher Kernpunkt der Stadterneuerung war stets eine intensive Einbindung der Bevölkerung. Bürgerinnen und Bürger nahmen an Workshops zu den einzelnen Themenfeldern teil und bekamen so die Möglichkeiten ihre Stadt mitzugestalten.



◀ Entwicklung Hoher Markt: 2016 fand ein Workshop zur Quartiersentwicklung Hoher Markt im Waidhofner Kristallsaal statt. Architekt Wolfgang Ritsch und Mag. Stefan Lettner (cima Beratung und Management GmbH) präsentierten dabei ihre Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess.